

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

bmwfw
Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

**Bericht über die Entwicklung und
Struktur der österreichischen
Tourismus- und Freizeitwirtschaft
im Jahr 2014**

Oliver Fritz, Egon Smeral, Stefan Schiman

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner,
Susanne Markytan

Juni 2015

Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2014

Oliver Fritz, Egon Smeral, Stefan Schiman

Juni 2015

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Wissenschaftliche Assistenz: Sabine Ehn-Fragner, Susanne Markytan

Inhalt

Die Studie analysiert die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive und stellt sie im Kontext der internationalen Wettbewerbssituation dar. Die Tourismusaufwendungen von in- und ausländischen Gästen werden für 2014 laut TSA-Konzept auf 35,87 Mrd. € geschätzt (+0,2% gegenüber 2013). Zusammen mit den Ausgaben der inländischen Bevölkerung für den nicht-touristischen Freizeitkonsum am Wohnort (30,29 Mrd. €, +2,6%) erwirtschaftete die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2014 ein Volumen von 66,16 Mrd. € (+1,3%).

Rückfragen: oliver.fritz@wifo.ac.at, egon.smeral@wifo.ac.at, stefan.schiman@wifo.ac.at, sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at,
susanne.markytan@wifo.ac.at

2015/486-1/S/WIFO-Projektnummer: 5014

© 2015 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30 € • Kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/59390>

Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2014

Oliver Fritz, Stefan Schiman, Egon Smeral

Inhalt	Seite
1. Ergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos	1
2. Wirtschaftliche und sozialpolitische Daten	3
3. Internationale Entwicklungstendenzen	11
4. Entwicklungslinien der Branche	17
4.1 <i>Nachfrageseite</i>	17
4.2 <i>Angebotsseite</i>	18
4.3 <i>Tourismusdestination Österreich im internationalen Wettbewerb</i>	19
5. Ausblick 2015 und 2016	23
Literaturhinweise	27
Anhang	29

Inhalt (Fortsetzung)	Seite
Verzeichnis der Abbildungen	
Abbildung 1: Entwicklung der touristischen Gesamtaufwendungen laut Tourismus-Satellitenkonto, 2000–2014	3
Abbildung 2: Entwicklung der Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich, 1990–2014	8
Abbildung 3: Unternehmensvertrauen im Euro-Raum und in ausgewählten Ländern	14
Abbildung 4: Konsumentenvertrauen im Euro-Raum und in ausgewählten Ländern	15
Abbildung 5: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte weltweit und in Europa, 1995–2014	16
Abbildung 6: Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Tourismus, 1995–2014	20
Verzeichnis der Übersichten	
Übersicht 1: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2013	2
Übersicht 2: Entwicklung der Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2014	4
Übersicht 3: Saisonale Präferenz internationaler Touristen in Österreich nach der Herkunft im Tourismusjahr 2013/14	5
Übersicht 4: Regionale Entwicklung der Saisonalität, 1990–2014	6
Übersicht 5: Übernachtungen in Österreich nach Entfernung der Herkunftsmärkte, 2009–2014	9
Übersicht 6: Struktur der Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2013	17

Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2014

1. Ergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos

Der Tourismus nimmt in der österreichischen Volkswirtschaft eine wichtige Stellung ein. Die Vielfalt der dem Tourismus zurechenbaren volkswirtschaftlichen Verflechtungen lässt sich allerdings über die herkömmliche Tourismusstatistik und die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) nur unzureichend darstellen. Die Implementierung eines Tourismus-Satellitenkontos (TSA) erscheint daher als geeigneter Ansatz zur besseren Erfassung der monetären Größenordnung der Tourismuswirtschaft und zur Schaffung einer Basis für die Beobachtung der laufenden Entwicklung. Im Jahr 2001 übernahmen die Statistik Austria (STAT) und das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) erstmals die Erstellung des TSA für das Berichtsjahr 1999 in einem gemeinsamen Projekt.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus bzw. dessen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung ist eine wichtige Kennzahl für die Wirtschaftspolitik. Zur Ermittlung dieser Größe sind die direkten Effekten des Tourismus laut TSA sowie die mit Hilfe der Input-Output-Analyse außerhalb des TSA-Systems errechneten indirekten Wertschöpfungswirkungen heranzuziehen (wobei Dienst- und Geschäftsreisen nicht berücksichtigt werden).

Aktuell stehen diesbezüglich vorläufige Ergebnisse zum Berichtsjahr 2013 auf Basis des erstmals neu angewendeten ESVG 2010¹⁾ zur Verfügung; die historischen Werte bis zum Jahr 2000 zurück wurden dabei entsprechend der neuen Systematik adaptiert sowie dem laufenden Revisionsprozess unterzogen.

Die so ermittelten direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte des Tourismus beliefen sich 2013 auf 25,45 Mrd. € (+1,1%), der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (BIP) erreichte 7,9% (unveränderter Wert gegenüber 2012; *Laimer – Ehn-Fragner – Smeral*, 2014; Übersicht 1). Seit dem Jahr 2000 expandierte die touristische Gesamtwertschöpfung um insgesamt 56,1% bzw. um durchschnittlich 3,5% pro Jahr.

¹⁾ Erstmals werden die VGR-Daten für das Referenzjahr 2013 nach dem revidierten ESVG 2010 vorgelegt, das ab September 2014 von allen EU-Mitgliedsländern verpflichtend anzuwenden ist. Die wesentlichste Neuerung gegenüber dem bisher gültigen ESVG 1995 stellt die Erweiterung des Investitionsbegriffs dar. Quantitativ am bedeutsamsten ist dabei die Kapitalisierung von Ausgaben für Forschung und Entwicklung, die nun den Bruttoanlageinvestitionen zugerechnet werden und das BIP deshalb erhöhen. Die Abgrenzung von Wirtschaftseinheiten nach Marktproduzenten und Nicht-Marktproduzenten wurde ebenfalls neu definiert. Eine Reihe von Einheiten (Krankenhäuser, Verkehrsunternehmen) erfüllten die neuen Kriterien für Marktproduzenten nicht mehr und wurden deshalb zum Sektor Staat umgebucht. Diese Änderung bewirkte ebenfalls eine deutliche Erhöhung des BIP. Auf die TSA-Ergebnisse wirken sich die Umstellungen kaum aus, sieht man von der Erhöhung des BIP insgesamt und der Zurechnung einzelner Transportunternehmen (z. B. ÖBB, andere öffentliche Verkehrsbetriebe) zum Staat ab.

Übersicht 1: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2013

Aggregate	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<i>Direkte Tourism uswert schöpfung laut TSA</i>										
	Mio. €									
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	10.211	11.979	12.465	13.050	13.795	13.867	14.745	15.473	16.445	16.940
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	11.107	12.818	13.322	14.120	15.062	14.960	15.572	16.463	17.470	18.027
	Anteil am BIP in %									
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	4,8	4,7	4,7	4,6	4,7	4,8	5,0	5,0	5,2	5,3
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	5,2	5,1	5,0	5,0	5,2	5,2	5,3	5,3	5,5	5,6
<i>TSA-Erweiterungen –</i>										
<i>Direkte und indirekte Wertschöpfung</i>										
	Mio. €									
Tourismus ¹⁾	16.306	19.869	20.489	20.984	22.002	21.438	23.585	24.701	25.175	25.449
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	14.209	16.580	17.732	18.265	18.916	19.890	20.865	21.717	22.378	22.795
Tourismus- und Freizeitwirtschaft ¹⁾	30.515	36.449	38.222	39.249	40.918	41.328	44.449	46.418	47.553	48.244
	Beitrag zum BIP in %									
Tourismus ¹⁾	7,6	7,9	7,7	7,4	7,5	7,5	8,0	8,0	7,9	7,9
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	6,7	6,6	6,7	6,5	6,5	7,0	7,1	7,0	7,1	7,1
Tourismus- und Freizeitwirtschaft ¹⁾	14,3	14,4	14,3	13,9	14,0	14,4	15,1	15,0	15,0	15,0

Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig. – ¹⁾ Ohne Dienst- und Geschäftsreisen.

Eine Gesamtbetrachtung des touristischen Konsums und des nicht-touristischen Freizeitkonsums der Inländer am Wohnort dokumentiert die beträchtliche Dimension der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und deren Bedeutung für die österreichische Volkswirtschaft:

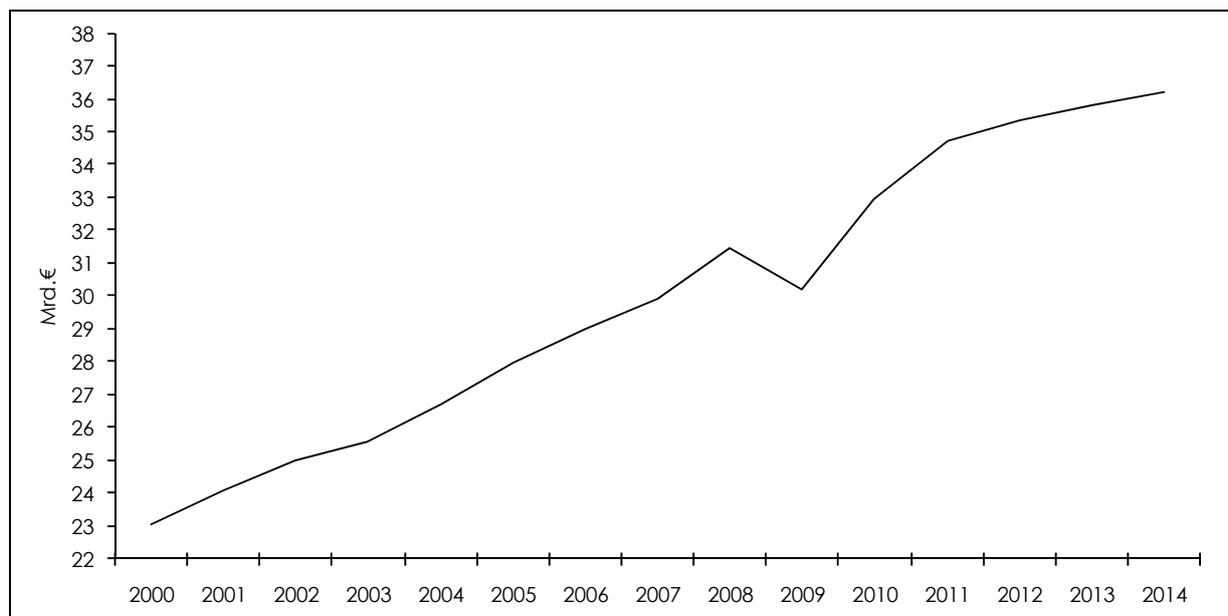
So konnte 2013 aus touristischen und nicht-touristischen Aufwendungen ein direktes und indirektes Wertschöpfungsvolumen von 48,24 Mrd. € (+1,5%) generiert werden. Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft trug damit – wie in den beiden Jahren davor – 15,0% zum Bruttoregionalprodukt bei (Übersicht 1).

2. Wirtschaftliche und sozialpolitische Daten

Laut nationalem Tourismus-Satellitenkonto erreichten die Gesamtausgaben für Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche sowie im Zuge des Aufenthaltes in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen im Berichtsjahr 2013 35,81 Mrd. € (+1,2%). Die bundesweite Tourismusnachfrage verteilte sich zu 53,4% auf inländische Reisende, zu 46,3% auf ausländische Besucher und zu 0,3% auf Wochenendhaus- und Zweitwohnungsbesitzer.

Nach der Rezession 2009 stiegen die Tourismusumsätze zu laufenden Preisen in den beiden Folgejahren kräftig an, seit 2012 hat sich das Wachstum aber deutlich verlangsamt (Abbildung 1 und Übersicht 2). 2014 dürften sich die touristischen Gesamtaufwendungen nach einer ersten Schätzung auf 36,20 Mrd. € (+1,1%) belaufen haben (Übersicht 2). Preisbereinigt expandierten die Gesamtausgaben im Zeitraum 2009/2014 um insgesamt 4,9% bzw. um durchschnittlich 1,0% pro Jahr.

Abbildung 1: Entwicklung der touristischen Gesamtaufwendungen laut Tourismus-Satellitenkonto, 2000–2014



Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig, 2014: Schätzung.

Während 2013 die Aufwendungen internationaler Gäste gegenüber 2012 um 2,4% wuchsen, stagnierten jene der inländischen Besucher nahezu (+0,2%). Bei beiden Gästegruppen überwog der Übernachtungstourismus (Ausländer 83,2%; Inländer 62,0%), nur knapp ein Sechstel (16,8%; Ausländer) bzw. zwei Fünftel (38,0%; Inländer) entfielen auf Tagesreisen.

85,0% der Binnennachfrage wurden von Urlaubern und 15% von Geschäftsreisenden verausgabt, wobei jeweils der Übernachtungstourismus dominierte (61,2% bzw. 67,0%; Übersicht 2). Auf Basis erster Schätzungen stiegen 2014 die Gesamtaufwendungen der inländischen Österreich-Besucher leicht an (+1,1%).

Übersicht 2: Entwicklung der Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2014

	2000	2005	2008	2009	2010	2012	2013	2014	2014	2000/2014
	Mio. €									Veränderung in %
										p. a.
1. Aufwendungen ausländischer Besucher ¹⁾	11.882,2	14.315,9	16.081,6	14.973,3	15.294,7	16.177,1	16.572,6	16.754,9	+1,1	+2,5
1.1 Übernachtende Touristen	10.414,0	12.389,9	13.351,7	12.365,0	12.899,2	13.486,1	13.784,3	13.922,1	+1,0	+2,1
1.2 Tagesbesucher	1.468,2	1.926,1	2.729,9	2.608,3	2.395,5	2.691,0	2.788,3	2.832,7	+1,6	+4,8
2. Aufwendungen inländischer Besucher	11.060,5	13.545,4	15.244,7	15.127,0	17.525,7	19.063,8	19.107,8	19.318,0	+1,1	+4,1
2.1 Übernachtende Touristen	6.663,4	8.313,3	9.594,8	9.385,1	10.909,6	11.687,2	11.854,2	11.923,1	+0,6	+4,2
2.1.1 Urlaubsreisende ²⁾	5.557,5	6.996,1	7.700,1	7.871,9	9.326,9	9.842,1	9.933,3	9.983,0	+0,5	+4,3
2.1.2 Geschäftsreisende	1.105,9	1.317,2	1.894,7	1.513,2	1.582,6	1.845,2	1.920,8	1.940,0	+1,0	+4,1
2.2 Tagesbesucher	4.397,2	5.232,1	5.650,0	5.741,9	6.616,1	7.376,6	7.253,6	7.394,9	+1,9	+3,8
2.2.1 Urlaubsreisende	3.578,0	4.301,4	4.587,4	4.788,5	5.777,9	6.441,8	6.309,4	6.435,6	+2,0	+4,3
2.2.2 Geschäftsreisende	819,2	930,7	1.062,5	953,4	838,2	934,8	944,2	959,3	+1,6	+1,1
3. Aufwendungen in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	90,9	107,5	111,8	117,4	130,9	128,3	127,6	130,5	+2,2	+2,6
Gesamtausgaben laut TSA-Konzept (1+2+3)	23.033,7	27.968,8	31.438,1	30.217,7	32.951,3	35.369,3	35.808,0	36.203,3	+1,1	+3,3
4. Aufwendungen der Inländer in Österreich für den Freizeitkonsum am Wohnort	18.392,9	21.462,2	24.487,2	25.747,7	27.009,1	28.967,7	29.508,3	30.157,5	+2,2	+3,6
Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich (1+2+3+4)	41.426,6	49.431,1	55.925,3	55.965,5	59.960,3	64.337,0	65.316,3	66.360,7	+1,6	+3,4
5. Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen ¹⁾³⁾	7.601,0	8.921,0	9.457,0	9.143,0	9.291,0	9.663,0	9.615,0	10.047,7	+4,5	+2,0
Reiseverkehrsbilanz (1–5)	4.281,2	5.394,9	6.624,6	5.830,3	6.003,7	6.514,1	6.957,6	6.707,2	–3,6	+3,3

Q: OeNB, Statistik Austria, VGR, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig, 2014: Schätzung. – ¹⁾ Einschließlich des internationalen Personentransportes. Aufgrund des unterschiedlichen Revisionszeitpunktes und konzeptioneller Anpassungen können die Daten laut TSA von jenen laut Zahlungsbilanz abweichen. – ²⁾ Einschließlich Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. – ³⁾ Urlaubs- und Geschäftsreisen.

Die Dienst- und Geschäftsreisen der Österreicher (Übernachtungs- und Tagesgäste) erholten sich nach dem starken Einbruch 2009 (–16,6%) zwar rasch wieder, das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 (2,96 Mrd. €) konnte jedoch bisher nicht wiederhergestellt werden (2013 2,87 Mrd. €). 2014 dürften die Aufwendungen inländischer Geschäftsreisender um 1,2% gestiegen sein und ein Volumen von 2,90 Mrd. € erreicht haben.

Die Aufwendungen im Zuge des Aufenthaltes in Wochenendhäusern und am Zweitwohnsitz beliefen sich 2013 auf 127,6 Mio. €²⁾ und waren damit gegenüber 2012 leicht rückläufig (–0,5%). Die Schätzungen für 2014 weisen für diese Position ein Wachstum von +2,2% aus, damit wurde ein Niveau von 130,5 Mio. € erreicht.

Die Hinzurechnung des (nicht-touristischen) Freizeitkonsums der Inländer am Wohnort zum touristischen Konsum von in- und ausländischen Gästen laut TSA-Konzept ergab für die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2013 ein Volumen von 65,32 Mrd. € (+1,5%). Diese Kenngröße dürfte 2014 um 1,6% auf 66,36 Mrd. € angewachsen sein.

²⁾ Die Position beinhaltet nur die laufenden Kosten; unter Berücksichtigung von Investitionen und Grundstückskäufen würde das Ausgabenvolumen deutlich höher ausfallen.

Nachdem die touristische Nachfrage der Österreicher nach Auslandsreisen (Tourismusimporte) 2013 rückläufig war (–0,5%; 9,62 Mrd. €), expandierte diese 2014 deutlich (+4,5%) – die Tourismusimporte überschritten damit erstmals die 10 Mrd. €-Marke (10,05 Mrd. €). Die Aufwendungen ausländischer Besucher in Österreich (Tourismusexporte; einschließlich des internationalen Personentransportes) verzeichneten 2014 dagegen nur einen leichten Zuwachs um 1,1% – der Überschuss in der Reiseverkehrsbilanz verringerte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 3,6% auf 6,71 Mrd. €, nachdem dieser 2013 kräftig angewachsen war (+6,8%; 6,98 Mrd. €; vgl. Übersicht 2).

Die saisonale Nächtigungsstruktur der internationalen Gäste zeigt deren Präferenz für die Winter- bzw. Sommerdestination Österreich (die Auswertung in Übersicht 3 berücksichtigt nur Herkunftsmärkte mit mindestens 300.000 Übernachtungen in der dominanten Saison):

Übersicht 3: Saisonale Präferenz internationaler Touristen in Österreich nach der Herkunft im Tourismusjahr 2013/14

Ausländische Herkunftsmärkte mit mindestens 300.000 Übernachtungen in der jeweiligen Saison

<i>Winter 2013/14</i>			<i>Sommer 2014</i>		
<i>Herkunft</i>	<i>Übernachtungen</i>	<i>Anteil am Tourismusjahr in %</i>	<i>Herkunft</i>	<i>Übernachtungen</i>	<i>Anteil am Tourismusjahr in %</i>
Russland	1.359.314	72,80	Arabische Länder in Asien ¹⁾	332.850	81,43
Dänemark	1.019.388	71,10	USA	1.012.589	68,61
Polen	1.079.273	68,55	China	450.709	67,74
Rumänien	500.514	62,96	Spanien	471.091	66,95
Vereinigtes Königreich	2.088.570	62,73	Japan	306.474	63,21
Tschechische Republik	1.372.636	62,39	Italien	1.723.755	63,08
Schweden	497.838	62,08	Frankreich	1.063.698	60,14
Slowakei	359.294	60,78	Schweiz und Liechtenstein	2.522.236	54,46
Niederlande	5.418.848	60,30	Deutschland	25.029.449	50,51
Ungarn	985.544	59,55	<i>Insgesamt</i>	<i>32.912.851</i>	<i>52,72</i>
Belgien	1.514.482	57,30			
<i>Insgesamt</i>	<i>16.195.701</i>	<i>62,59</i>			

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Jemen, Bahrain, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman.

Typische Wintertouristen stellten im Tourismusjahr 2013/14 die Gäste aus Russland, Dänemark, Polen, Rumänien, dem Vereinigten Königreich, den östlichen Nachbarländern Österreichs (Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn) sowie aus Schweden, den Niederlanden und Belgien dar – zusammen generierten sie in der Wintersaison 2013/14 rund 16,2 Mio. Übernachtungen, das entspricht rund einem Drittel (32,8%) der internationalen Gesamtnachfrage. Im Durchschnitt der "Winter-Märkte" entfielen 62,6% ihrer Nächtigungen im Tourismusjahr 2013/14 auf die Wintersaison.

Die Präferenz für Sommeraufenthalte in Österreich war 2014 vor allem bei Touristen aus den arabischen Ländern Asiens, den USA, China, Spanien, Japan und Italien stark ausgeprägt. Auch bei den Gästen aus Frankreich und der Schweiz (einschließlich Liechtenstein) zeigt sich ein Nächtigungsüberhang zu Gunsten der Sommersaison. Die Nachfrageverteilung des bedeutendsten Quellmarktes Deutschland war im Tourismusjahr 2013/14 über beide Saisonen nahezu ausgeglichen, mit einer nur minimalen Tendenz zum Sommer (50,5%). Bleibt Deutschland in einer Gesamtbetrachtung der "Sommer-Märkte" daher unberücksichtigt, beläuft sich

das Nächtigungsvolumen auf 7,9 Mio. und 61,3% ihrer Gesamtnachfrage im Tourismusjahr 2013/14. Einschließlich Deutschlands generierten die Märkte mit Sommerpräferenz eine mehr als viermal so hohe Nachfrage (32,9 Mio.), das Gewicht der Sommersaison am Tourismusjahr lag damit jedoch nur noch bei 52,7% (vergleiche Übersicht 3).

Übersicht 4: Regionale Entwicklung der Saisonalität, 1990–2014

	Burgen- land	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Wien	Österreich insgesamt
Variationskoeffizienten ¹⁾ der monatlichen Nächtigungsanteile am Kalenderjahr										
Inländer										
1990	68,18	111,16	33,00	46,11	54,06	40,05	47,35	40,39	19,23	45,73
1995	66,62	102,02	27,87	40,24	59,40	39,36	51,50	43,36	16,14	43,88
2000	59,33	92,05	25,82	35,12	57,43	33,39	45,61	35,34	14,12	38,90
2005	48,34	77,12	21,56	30,48	49,38	27,34	37,06	38,82	15,21	31,65
2008	42,44	76,35	20,87	30,07	44,00	27,45	34,08	34,05	15,11	30,24
2009	41,53	74,29	20,67	27,92	39,06	25,10	34,14	33,66	14,14	28,92
2010	40,68	73,85	20,18	25,44	39,14	25,51	34,70	33,52	14,93	28,49
2011	39,72	75,03	21,57	25,10	41,30	26,13	35,93	35,19	12,87	29,40
2012	38,36	73,31	18,97	24,21	40,05	24,49	35,22	32,52	11,56	27,91
2013	37,80	74,49	19,45	25,80	41,84	25,91	36,60	33,59	14,46	29,06
2014	37,12	69,06	19,74	23,93	40,21	25,26	33,89	33,52	15,27	27,40
Ausländer										
1990	117,03	119,00	63,48	83,89	52,73	48,84	51,69	50,24	39,75	54,09
1995	111,09	109,57	55,75	73,37	55,21	47,07	52,91	53,53	31,36	50,15
2000	99,97	97,89	48,98	65,94	56,86	44,82	53,33	56,88	30,23	47,32
2005	92,39	88,69	44,86	56,20	62,58	45,67	62,57	64,58	25,72	51,36
2008	80,95	79,52	36,89	51,97	62,21	47,06	60,78	62,42	22,48	49,51
2009	81,28	81,75	38,64	54,48	57,55	45,09	55,52	54,60	24,06	46,14
2010	83,08	85,30	39,50	53,83	57,61	44,91	56,18	55,56	23,06	46,56
2011	81,91	85,54	38,49	53,69	58,40	45,67	55,59	55,11	23,94	45,86
2012	80,80	86,77	36,42	51,35	56,17	43,37	55,55	52,66	23,38	44,39
2013	78,98	87,38	35,15	51,97	59,72	45,02	59,06	58,88	22,66	47,44
2014	77,68	84,49	38,20	51,40	55,83	44,21	53,18	53,57	23,23	43,70
Insgesamt										
1990	89,67	116,55	44,09	64,44	51,04	42,81	51,19	48,82	35,62	51,76
1995	80,42	106,73	37,00	55,49	54,37	40,97	52,50	51,78	27,68	47,77
2000	69,11	95,29	33,08	47,73	55,21	34,83	52,19	53,53	25,88	43,22
2005	58,55	84,03	29,81	41,26	58,77	31,66	60,21	61,17	22,76	44,48
2008	51,00	77,97	26,22	38,99	57,48	31,97	57,99	58,70	19,51	42,03
2009	50,13	78,55	26,02	38,35	52,77	29,81	53,14	51,53	21,01	39,19
2010	49,70	80,43	25,79	36,38	52,90	30,23	53,79	52,56	20,26	39,57
2011	49,12	80,96	26,68	36,52	53,52	31,30	53,22	52,03	20,66	39,30
2012	47,58	81,32	24,18	35,26	51,93	29,82	53,19	49,77	20,00	38,07
2013	46,50	82,19	24,10	36,41	55,19	31,34	56,47	55,48	20,01	40,60
2014	45,53	77,85	25,25	34,98	51,46	30,40	50,92	50,40	20,74	37,32

Q: Statistik Austria, eigene Berechnungen. – ¹⁾ Standardabweichung in Prozent des arithmetischen Mittels.

Auf der Grundlage der unterjährigen Struktur der Übernachtungen (anteilmäßige Verteilung der Monate am Kalenderjahr), auf deren Basis jeweils der Variationskoeffizient für die einzelnen Jahre berechnet wurde, kann die Entwicklung der Saisonalität auf nationaler und regionaler Ebene beurteilt werden. Aus Übersicht 4 ist für Österreich insgesamt ein Trend zu einer

ausgewogeneren Nachfrage erkennbar (sinkender Variationskoeffizient im Zeitverlauf). Eine differenzierte regionale Betrachtung zeigt jedoch, dass sich in den tourismusintensiven Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg bei ausländischen Österreich-Gästen die Saisonalität im langfristigen Vergleich von 1990 bis 2005 verstärkte, danach jedoch wieder abschwächte; 2014 waren die Saisonschwankungen jedoch immer noch ausgeprägter als im Basisjahr 1990. In Kärnten verminderten sich die Saisonschwankungen bis 2008 und nahmen dann wieder zu, erreichten aber nicht die Intensität des Jahres 1990. Diese Entwicklungstendenzen spiegeln sich aufgrund des hohen Anteils internationaler Übernachtungen in diesen Bundesländern auch in der Saisonalität der regionalen Gesamtnachfrage wider. Eine über die beiden Saisonen am stärksten ausgeglichene Nachfrageverteilung über das Kalenderjahr 2014 wies – dank den Ganzjahresattributen einer Städtedestination – Wien mit einem Variationskoeffizienten von 20,74 auf, gefolgt von Niederösterreich (25,25), der Steiermark (30,40), Oberösterreich (24,98) und dem Burgenland (45,53); der bundesweite Durchschnittswert lag bei 37,32 – dies bedeutet die geringste Saisonschwankung im historischen Langzeitvergleich.

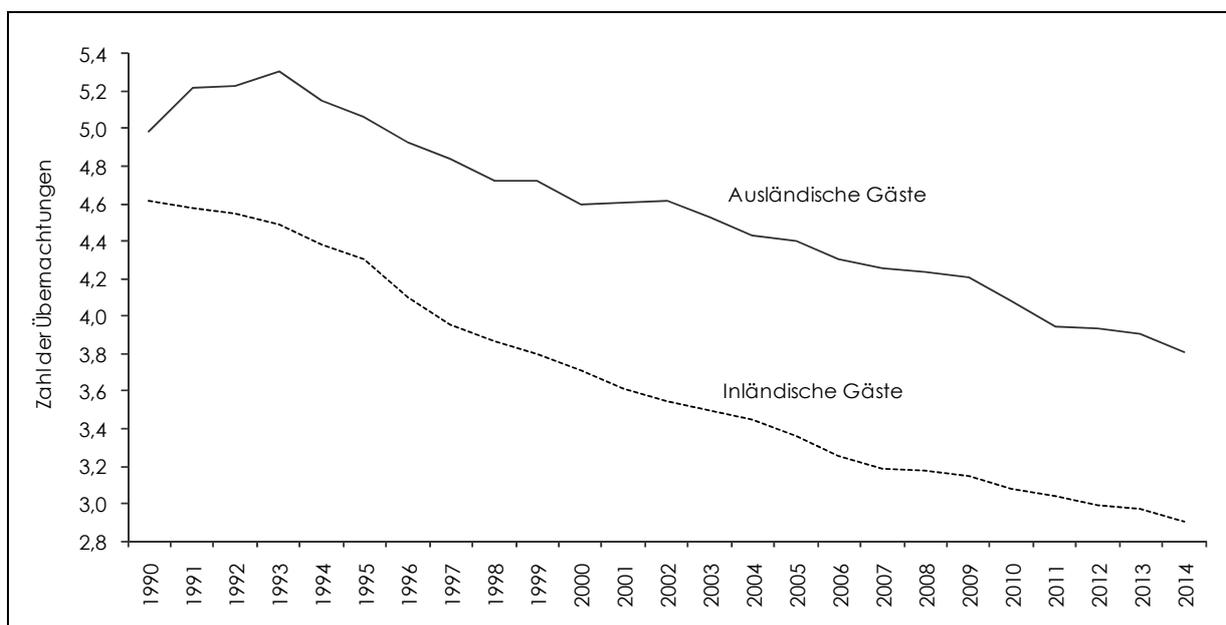
Im Tourismusjahr 2013/14 entwickelte sich die Nächtigungsnachfrage im Winter (November 2013 bis April 2014) erstmals seit 2010/11 rückläufig (–1,6%), während in der Sommersaison 2014 neuerlich ein leichter Anstieg verzeichnet werden konnte (+1,1%). Die Gesamtentwicklung wurde in beiden Saisonen maßgeblich von der internationalen Nachfrage bestimmt (Winter 2013/14 –1,9%; Sommer 2014 +1,4%), die Übernachtungen inländischer Österreich-Gäste zeigten jedoch abgeschwächt ähnliche Tendenzen (Winter 2013/14 –0,9%; Sommer 2014 +0,5%). Die Einnahmen im Gesamtreiseverkehr entwickelten sich jeweils um 1 Prozentpunkt günstiger als die mengenmäßige Nachfrage (Wintersaison 2013/14 –0,6%; Sommer 2014 +2,1%).

Regionstypenbezogen entwickelte sich die Zahl der Übernachtungen sehr differenziert: Der Tourismus in Österreichs Landeshauptstädten zeigte nach dem Rückgang im Rezessionsjahr 2009 (–3,3%) von 2010 bis 2014 ein kräftiges Wachstum von durchschnittlich +5,0% pro Jahr, wobei die Nachfrage in den Landeshauptstädten 2014 mit +5,2% eine deutlich dynamischere Steigerung als 2013 (+2,9%) erfuhr. Die Nachfrage im übrigen Österreich fiel 2014 hingegen rückläufig aus (–1,5%), nachdem 2013 noch ein leichter Zuwachs von 1% erzielt wurde. Im mittelfristigen Vergleich 2010/2014 wuchs der Städtetourismus damit mehr als sechsmal so stark als Restösterreich (durchschnittlich +0,8% pro Jahr). Die Wachstumsdifferenzen zwischen der Nachfrageentwicklung in den Landeshauptstädten und dem übrigen Österreich haben sich gegenüber dem langfristigen Durchschnitt der letzten zehn Jahre somit noch weiter verstärkt (+4,2% p. a. versus +0,7% p. a.).

Das Zurückbleiben der touristischen Entwicklung in vielen Tourismusregionen außerhalb der Städte ist ein langfristiges strukturelles Problem und dürfte zu einem guten Teil mit Angebotsproblemen zusammenhängen sowie auch mit den Veränderungen der Reisegewohnheiten (sinkende Aufenthaltsdauer) in Verbindung stehen. Anders ausgedrückt heißt das auch, dass die Anbieter das Wachstumspotenzial der rasch expandierenden Kurzreisesegmente nur zum Teil nutzen können (Lohmann et al., 2014).

Die Tendenz zu Kurzurlaube hielt auch 2014 an bzw. verstärkte sich noch weiter: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich lag bei 3,5 Übernachtungen, was einen Rückgang um 2,5% gegenüber 2013 bedeutet (2013 -0,6%). Während inländische Besucher im Jahresdurchschnitt 2014 nur 2,9 Nächte (-2,1%) blieben, verweilten internationale Touristen knapp eine Nacht länger (3,8 Übernachtungen (-2,5%); Abbildung 2). Seit 1990 ging die Aufenthaltsdauer der Österreich-Gäste um insgesamt 28,2% bzw. durchschnittlich 1,4% pro Jahr zurück (Inländer: insgesamt -3,7% bzw. -1,9% p. a.; Ausländer: insgesamt -23,7% bzw. -1,1% p. a.).

Abbildung 2: Entwicklung der Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen in Österreich, 1990–2014



Q: Statistik Austria.

Die Nachfrageverlagerung in Richtung tourismusextensiver ländlicher und urbaner Agglomerationen hat sich verstärkt und ist Ausdruck einer deutlichen Umorientierung der Freizeitmärkte hin zu "post-modernen" Konsum- bzw. Produktionsstrukturen, wobei die flexiblen Herstellungstechnologien die Lieferung von maßgeschneiderten Produkten erlauben (Lohmann et al., 2014; Smeral, 2013 und 2014).

Die Städte als Zentren für Kultur und Bildung schlagen Kapital aus der im Gange befindlichen Neuorientierung der Konsumenten ("urban-shift"), die in einem kurzen Zeitraum optimal gebündelte Erlebnisse mit hohem Erinnerungswert konsumieren wollen. Städte können den Trend zur fortschreitenden Urbanisierung intrinsisch nutzen, da die meisten Städtetouristen selbst Städter sind. Im Gegensatz dazu haben tourismusintensive ländliche Regionen Probleme, den post-modernen Konsumenten kombinierbare Erlebnisbündel anzubieten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der dargelegte umfassende Strukturwandel eine Epoche einleitet, die städtische Lebensformen in den Vordergrund stellt.

Die Beliebtheit der Städte als Tourismusdestinationen sowie die hohen Zuwächse wurden durch den Ausbau der Flughäfen und die dadurch relativ leichte Erreichbarkeit, Billigflugangebote sowie Infrastrukturinvestitionen (öffentlicher Verkehr, Stadterhaltung, Fußgängerzonen) unterstützt. Weiters vorteilhaft für die Städte wirkten sich die Globalisierung bzw. die wachsende Zahl an Gästen aus Fernmärkten aus, die eher städtische Regionen als ländliche Gebiete besuchen.

Die ländlichen Gebiete im extensiven Raum konnten die Trends zur Postmoderne – wie "weg vom Massentourismus", "Individualisierung im Zuge von Kurzaufenthalten", "Erlebnisorientierung" oder "Multi-Optionalität" – ebenso nutzen und auch von der Tatsache profitieren, dass ein guter Teil der Angebotspalette neu geschaffen wurde.

In Bezug auf die intensiven Tourismusgebiete muss in Betracht gezogen werden, dass aufgrund der bereits erreichten hohen Tourismusintensität ein spürbares Nachfragewachstum bisweilen nur mehr schwer realisierbar scheint. Hemmend für die weitere Entwicklung der tourismusintensiven Gebiete wirkt sich zudem aus, dass sowohl im Sommer als auch verstärkt im Winter die Angebotsstruktur großteils massentouristische Charakteristika aufweist, welche von der wachsenden Zahl postmoderner Konsumenten nicht präferiert werden. Ein weiteres zentrales Problem der intensiven Tourismusregionen ist in beiden Saisonen die Angebotsausrichtung auf eher längere Aufenthalte als auf die stark zunehmende Nachfrage nach Kurzurlaube.

Nach einem Zuwachs bei den Übernachtungen internationaler Touristen im Jahr 2013 um +1,9% fiel die Nachfrage 2014 leicht rückläufig aus (-0,7%), jene der inländischen Gäste stabilisierte sich dagegen etwas (-0,2%; 2013 -0,6%; Übersicht 5). Die gemeinsame Betrachtung der Binnennachfrage und der benachbarten Herkunftsmärkte ergab ein leichtes Plus von 0,3% – hier war im Jahr zuvor noch eine Stagnation verzeichnet worden (-0,1%). Aus den Nachbarländern nächtigten 2014 deutlich mehr Gäste aus der Slowakei (+6,2%) und Tschechien (+3,1%) in Österreich, aber auch die Nachfrage aus Slowenien (+1,9%), Ungarn (+1,8%) und der Schweiz (+1,4%) zog leicht an. Die Zahl der Übernachtungen von Touristen aus dem benachbarten Deutschland (Bayern) nahm nur schwach zu (+0,4%), der italienische Markt stagnierte 2014, nachdem hier die Nachfrage 2013 deutlich eingebrochen war (-4,8%).

Auf den nicht benachbarten Herkunftsmärkten verzeichnete die Destination Österreich 2014 einen Nachfragerückgang um 1,2%. Hier war – gegenläufig zu den benachbarten Märkten – im Jahr zuvor noch ein Zuwachs von 2,3% erzielt worden. Dieses Gesamtergebnis wird vor allem von der rückläufigen Entwicklung am deutschen Markt (ohne Bayern; -3,4%) und dessen überproportionalem Gewicht an den nicht benachbarten Quellmärkten bestimmt (2014 52,5%). Hingegen wurden deutliche Wachstumsimpulse aus China (+17,9%), den USA (+9,1%), Polen (+7,0%), Kroatien (+6,1%) sowie Spanien (+6,0%) verzeichnet. Mäßiger entwickelten sich die Gästenächtigungen aus Belgien und Luxemburg (+1,7%), Rumänien (+1,1%) und Großbritannien (+0,6%). Während 2014 die Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten aus Schweden (-0,7%) und Dänemark (-0,8%) nur leicht zurück ging, fielen die Einbußen bei Gästen aus den Niederlanden (-1,4%), Frankreich (-1,8%) und Japan (-3,4%) deutlicher als im Durchschnitt der nicht benachbarten Herkunftsmärkte aus. Die russische Nachfrage brach 2014 aus den schon

genannten Gründen kräftig ein (-7,9%) und kompensierte damit beinahe den starken Zuwachs im Jahr 2013 (+9,5%), der allerdings im Vergleich zu den Vorjahren schon relativ gering ausgefallen war, wofür unter anderem wieder die Schwäche der russischen Wirtschaft und der beginnende Verfall des Rubels verantwortlich zu machen ist.

Übersicht 5: Übernachtungen in Österreich nach Entfernung der Herkunftsmärkte, 2009–2014

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2014	2009/2014
	In 1.000						Veränderung in %	
							p. a.	
<i>Insgesamt (In- und Ausland)</i>	124.307	124.881	126.003	131.016	132.629	131.901	-0,5	+1,2
<i>Inland u. benachbarte Herkunftsmärkte¹⁾</i>	55.878	56.635	57.890	59.250	59.204	59.362	+0,3	+1,2
Inland	34.443	35.024	35.297	35.964	35.755	35.668	-0,2	+0,7
Deutschland gesamt	48.857	48.156	47.390	49.606	50.823	49.512	-2,6	+0,3
Bayern	10.589	10.529	10.772	11.162	11.362	11.405	+0,4	+1,5
Schweiz	3.642	3.797	4.277	4.558	4.577	4.641	+1,4	+5,0
Italien	3.016	3.021	3.014	2.918	2.778	2.777	-0,0	-1,6
Tschechien	1.955	1.972	2.079	2.124	2.150	2.217	+3,1	+2,5
Ungarn	1.499	1.510	1.598	1.624	1.622	1.651	+1,8	+1,9
Slowakei	424	465	499	525	557	591	+6,2	+6,9
Slowenien	310	317	355	374	403	411	+1,9	+5,8
<i>Nicht benachbarte Herkunftsmärkte</i>	68.429	68.246	68.113	71.766	73.425	72.539	-1,2	+1,2
Übriges Deutschland	38.268	37.627	36.618	38.444	39.461	38.107	-3,4	-0,1
Baden-Württemberg	6.879	6.878	6.977	7.271	7.517	7.448	-0,9	+1,6
Nordrhein-Westfalen	9.407	9.227	8.814	9.478	9.510	8.761	-7,9	-1,4
Mitteldeutschland ²⁾	8.506	8.162	7.814	8.038	8.481	8.135	-4,1	-0,9
Norddeutschland ³⁾	5.295	5.225	4.842	5.190	5.396	5.204	-3,6	-0,3
Ostdeutschland ⁴⁾	6.444	6.401	6.474	6.700	6.757	6.755	-0,0	+0,9
Berlin	1.738	1.734	1.696	1.768	1.799	1.804	+0,3	+0,8
Niederlande	9.452	9.071	8.899	9.389	9.140	9.013	-1,4	-0,9
Großbritannien	3.264	3.253	3.104	3.181	3.345	3.365	+0,6	+0,6
Belgien und Luxemburg	2.805	2.749	2.867	2.878	2.923	2.972	+1,7	+1,2
Frankreich	1.739	1.786	1.835	1.819	1.808	1.776	-1,8	+0,4
Dänemark	1.501	1.515	1.464	1.447	1.449	1.438	-0,8	-0,9
Polen	1.386	1.423	1.519	1.479	1.496	1.600	+7,0	+2,9
USA	1.110	1.243	1.203	1.286	1.367	1.491	+9,1	+6,1
Russland	969	1.195	1.501	1.786	1.955	1.800	-7,9	+13,2
Rumänien	841	823	854	831	803	812	+1,1	-0,7
Schweden	690	755	747	787	807	801	-0,7	+3,0
Spanien	617	666	741	708	672	712	+6,0	+2,9
Kroatien	388	351	334	335	315	334	+6,1	-3,0
Japan	407	412	438	508	502	485	-3,4	+3,6
China	222	267	370	507	579	683	+17,9	+25,2
Übriges Ausland	4.769	5.108	5.619	6.383	6.805	7.151	+5,1	+8,4
<i>Ausland insgesamt</i>	89.864	89.857	90.706	95.052	96.874	96.233	-0,7	+1,4

Q: Statistik Austria. – 1) Einschließlich benachbartes Deutschland (Bayern). – 2) Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland. – 3) Niedersachsen, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein. – 4) Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern.

3. Internationale Entwicklungstendenzen

Das Wachstum des weltweiten Warenhandels beschleunigte sich 2014 leicht auf real 3,3% gegenüber dem Vorjahr (2013 +2,7%; 2012 +2,1%). Vor allem die Nachfrage der Industrieländer zog an; 2014 erhöhten sich deren Importe um 2,8%, nachdem sie in den zwei Jahren zuvor rückläufig gewesen waren. Insbesondere im Euro-Raum wurde der krisenbedingte Nachfrageeinbruch überwunden. Die höhere Nachfrage aus den Industrieländern stabilisierte den Exportzuwachs der Schwellenländer. Die Abschwächung der Dynamik in Lateinamerika wurde durch das Anziehen der Exporte von Osteuropa in den Euro-Raum kompensiert. Hingegen verloren die Importnachfrage der Schwellenländer und ihr Handel untereinander in der Folge negativer Finanzmarktschocks an Schwung. Der Handel der Industrieländer untereinander gewann an Dynamik, die Exportzuwächse beschleunigten sich. Insbesondere in Japan nahm die Ausfuhr nach drei Jahren des Rückgangs als Folge der markanten Yen-Abwertungen seit Ende 2012 wieder zu. Starke Außenhandelsimpulse kamen 2014 erneut aus den USA.

Die weltweite Wirtschaftsleistung wuchs 2014 wie 2013 um 3,3%. Analog zur Entwicklung des Welthandels nahm der Wachstumsbeitrag der Industrieländer zu, ihre BIP-Wachstumsrate erhöhte sich von 1,3% 2013 auf 1,8% 2014, während jene der Schwellenländer von 4,7% 2013 auf 4,4% 2014 sank.

Die kontinuierliche Aufwertungstendenz des Euro gegenüber dem Dollar (Wechselkurs Sommer 2012: 1,2 \$ je Euro, März 2014: 1,4 \$ je Euro) endete im Mai 2014 abrupt. Bis Dezember 2014 sank der Kurs wieder auf den Stand vom Sommer 2012 und Anfang 2015 weiter auf unter 1,15 \$, den niedrigsten Wert seit 2003. Der Kursverlust spiegelt strategische Änderungen der Geldpolitik in den USA und im Euro-Raum wider. Die Zentralbank der USA drosselte die Anleihenkäufe ab Anfang 2014 und stellte sie im Oktober 2014 ein. Die EZB erhöhte hingegen den Expansionsgrad ihrer Politik: Im Juni und im September 2014 wurden die Leitzinssätze gesenkt; im Juli 2014 wurde der Ankauf verbriefteter Kredite beschlossen. In der zweiten Jahreshälfte 2014 drückten Spekulationen über Staatsanleihenkäufe durch die EZB den Außenwert des Euro weiter.

Das britische Pfund vollzog ab Juli 2014 parallel mit dem Euro eine Abwertung gegenüber dem Dollar. Der Yen wertete 2014 gegenüber dem Dollar abermals stark ab, nachdem er schon 2012/13 an Wert verloren hatte. Damit befindet sich der Yen-Dollar-Kurs wieder auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre vor der weltweiten Finanzmarktkrise; zwischenzeitlich hatte er krisenbedingt ("sicherer Hafen") markant aufgewertet.

Die Entwicklung der Wechselkurse, resultierend aus geldpolitischen und Konjunkturfaktoren, steht einer Verringerung der weltweiten Außenhandelsungleichgewichte entgegen: Die USA wiesen 2014 ein Leistungsbilanzdefizit von 2,4% des BIP auf, Japan einen Überschuss von 0,7%, der Euro-Raum einen Überschuss von 2,4%. Insbesondere für Deutschland mit einem Leistungsbilanzüberschuss von 7,4% des BIP erscheint eine weitere Abwertung unangemessen.

Die Wirtschaft der USA wuchs 2014 anhaltend kräftig (+2,4% gegenüber 2013; 2013 +2,2%; 2012 +2,3%). Die Steigerung des privaten Konsums trug rund 70% dazu bei und blieb somit der dominante Faktor des Aufschwungs. Der dämpfende Effekt automatischer Budgetkürzungen aus 2013 fiel weg, der öffentliche Konsum militärischer Güter schrumpfte 2014 daher weniger stark. Dies begünstigte allerdings kaum die heimische Produktion, sondern die Importe. Die Arbeitslosenquote sank 2014 weiter auf 6,2% im Jahresdurchschnitt (2013: 7,4%; 2012: 8,1%). Im Laufe des Jahres 2014 nahm sie von 6,6% im Jänner auf 5,6% im Dezember ab (saisonbereinigt). Allerdings ging auch die Erwerbsquote neuerlich zurück, die Beschäftigungsquote stieg nach einer Stagnation 2013 wieder.

In Japan beeinträchtigte die Anhebung des Mehrwertsteuersatzes von 5% auf 8% im April 2014 die Konjunktur erheblich. Nach realen Zuwächsen von 1,6% und 1,8% in den Vorjahren (2011 war die Wirtschaft wegen der Tsunami-Katastrophe geschrumpft) stagnierte die Wirtschaftsleistung 2014. Dabei gewann die Exportdynamik aufgrund der Yen-Abwertungen seit Ende 2012 an Schwung, der Außenbeitrag war erstmals seit 2011 nicht negativ. Der private Konsum ging wegen der Mehrwertsteuererhöhung aber deutlich zurück, Impulse der öffentlichen Nachfrage blieben aus. Die Ausrüstungsinvestitionen zogen 2014 nach einer Flaute 2013 wieder an. Das gesamtstaatliche Budgetdefizit sank auf rund 7% des BIP, die Staatsschuldenquote stieg auf etwa 245% des BIP.

In China verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum 2014 abermals, die reale Zuwachsrate sank auf 7,4% (2012 und 2013 jeweils +7,7%). Die wirtschaftspolitischen Bemühungen, die Überhitzung im Bausektor einzudämmen, zeigten offenbar Wirkung – die Expansion der Bauinvestitionen schwächte sich ab. Um das Wachstumsziel von +7,5% nicht zu weit zu verfehlen, setzte die Regierung den expansiven Pfad der Geldpolitik und der Investitionen in die Schieneninfrastruktur fort.

Nach zwei Jahren der Rezession stieg die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum 2014 um 0,9%. Einen wichtigen Beitrag leistete der Zuwachs in Deutschland (+1,6%; 2013 +0,1%). Es setzte aber kein breit angelegter Konjunkturaufschwung ein, sondern einzelne Wachstumsschübe: Dank des milden Winters wurden zu Jahresbeginn die Bauinvestitionen gesteigert, im Sommer entwickelte sich die Konjunktur wieder schwach. Gegen Jahresende zog der private Konsum wegen der verzögerten Auszahlung neu geschaffener Pensionsleistungen an (Mütterrente, Rente mit 63). Zudem könnte sich der Ausblick auf einen Lohnanstieg aufgrund des seit Anfang 2015 geltenden Mindestlohnes positiv auf den privaten Konsum ausgewirkt haben. Neben der Binnennachfrage lieferten aber auch die Nettoexporte positive Wachstumsbeiträge, sodass Deutschlands Leistungsbilanzüberschuss wieder auf über 7% des BIP stieg (nachdem er 2013 auf 6,7% zurückgegangen war). Vor allem die Exporte der Nachbarländer und somit deren Konjunktur wurden dadurch belastet.

Dies gilt vor allem für Frankreich, dessen Außenbeitrag 2014 wieder negativ war. Der private Konsum entwickelte sich verhalten, die Investitionen waren sogar rückläufig. Der Staat begegnet der anhaltenden Schwäche der privaten Nachfrage mit einer Ausweitung des öffentlichen Konsums, die aufgrund der prozyklischen EU-Fiskalregeln aber zu gering ist, um die private Nachfrage stärker zu stimulieren. Insgesamt betrug das reale Wirtschaftswachstum 2014

in Frankreich +0,4%. Einen neuerlichen BIP-Rückgang verzeichnete Italien (-0,4%). Im Jahresverlauf verbesserte sich die Situation aber: Der private Konsum, der in den Vorjahren erheblich geschrumpft war, erholte sich, und die Exporte zogen etwas an. Die Investitionen waren weiterhin rückläufig. Ein konsumbasierter Aufschwung setzte hingegen in Spanien ein. Zudem ging der Anpassungsprozess der Bauinvestitionen zu Ende, im zweiten Halbjahr 2014 stiegen sie erstmals seit 2007. Das reale BIP stieg 2014 um 1,4%.

Mitte 2013 setzte in der EU ein allmählicher Rückgang der Arbeitslosenquote ein, der 2014 anhielt (April 2013: 11,0%; Jänner 2015: 9,8%). In den meisten Ländern war die Quote stabil oder rückläufig; nur in Italien und Finnland stieg sie weiter. Auffallend ist die nach wie vor hohe internationale Spreizung. Mit Abstand am höchsten war die Arbeitslosenquote in Griechenland (Dezember 2014: 26,0%) und Spanien (23,6%) vor Kroatien und Zypern (jeweils über 16%), am niedrigsten in Deutschland und Österreich (knapp unter 5%). Auch ohne Griechenland und Spanien betrug die Spannweite somit 13,4 Prozentpunkte.

Die Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission deuten für die EU eher auf eine Fortsetzung der noch immer schwachen Expansion an, wobei die Entwicklung in den wichtigen Ländern nicht einheitlich war (vergleiche die Abbildungen 3 und 4).

Die Kerninflationsrate tendiert weiterhin abwärts. Mit 0,6% erreichte sie im März 2015 bereits das zweite Mal in diesem Jahr den historischen Tiefststand. Selbst der geringste Wert im Anschluss an die Wirtschaftskrise lag etwas höher (Februar 2010: 0,7%) und wurde rasch überwunden. Zum Teil aufgrund der restriktiven Fiskalpolitik und der anhaltenden Nachfrageschwäche bleibt der binnenwirtschaftliche Preisdruck jedoch weiterhin sehr gering.

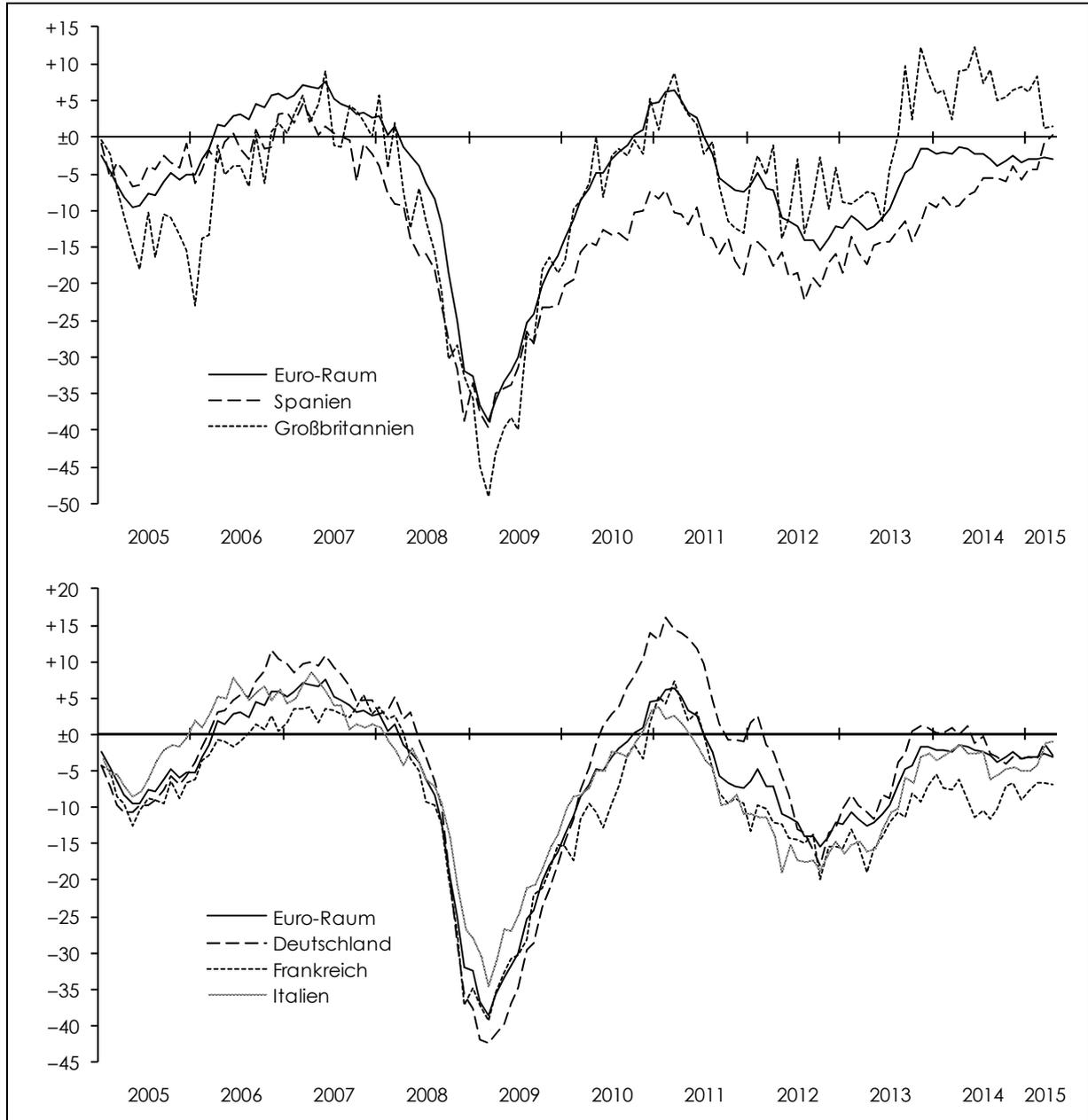
In Österreich stagnieren die Exporte. Die Abschwächung des Welthandels – insbesondere die Nachfrage aus Asien – hätte sogar eine stärkere Dämpfung der Exportdynamik zur Folge haben können, wobei jedoch die relativ starke Euro-Abwertung entgegenwirkte.

Entsprechend der schwachen Außenhandelsdynamik gingen die Investitionen im I. Quartal 2015 weiter zurück und der private Konsum stagnierte. Sowohl in der Herstellung von Waren als auch im Bauwesen wurden die Investitionen eingeschränkt. Als Stütze der Konjunktur erwiesen sich zu Jahresbeginn 2015 wieder die Dienstleistungen. Eine Beschleunigung der Wertschöpfung zeigte sich allerdings nur im Bereich Information und Kommunikation.

Die leichte Erholung der Industrieproduktion seit Dezember 2014 hielt auch im Februar 2015 weiter an, eine Beschleunigung setzte aber nicht ein (Bierbaumer-Polly et al., 2015). Die Befragungsergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen für April 2015 eine leichte Verbesserung hinsichtlich der Konjunkturschätzung der österreichischen Unternehmen, welche die aktuelle Lage sowie den Ausblick auf die nächsten Monate günstiger einschätzten als in den beiden Monaten davor.

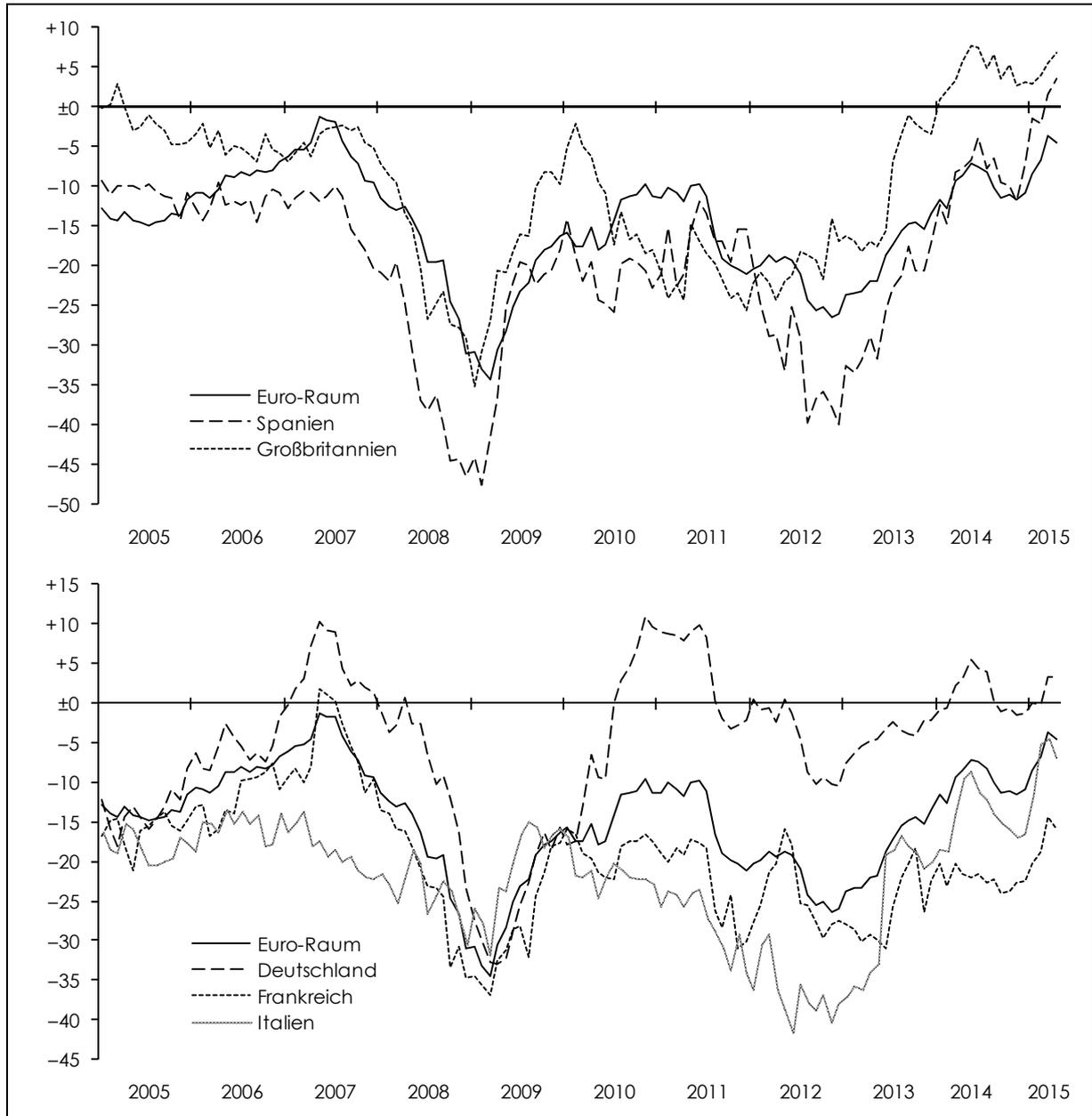
Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg nach ersten Schätzungen von 9,0% im März 2015 (entsprechender Wert laut Eurostat: 5,6%) auf 9,2% im April. Die saisonbereinigte Zahl der offenen Stellen ging im April im Vergleich zum Vormonat weiter zurück, jene der aktiv Beschäftigten nahm kaum zu.

Abbildung 3: Unternehmensvertrauen im Euro-Raum und in ausgewählten Ländern
Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Sachgütererzeuger, saisonbereinigt



Q: Konjunkturtest der Europäischen Kommission. Abgebildeter Zeitraum: Jänner 2005 bis April 2015.

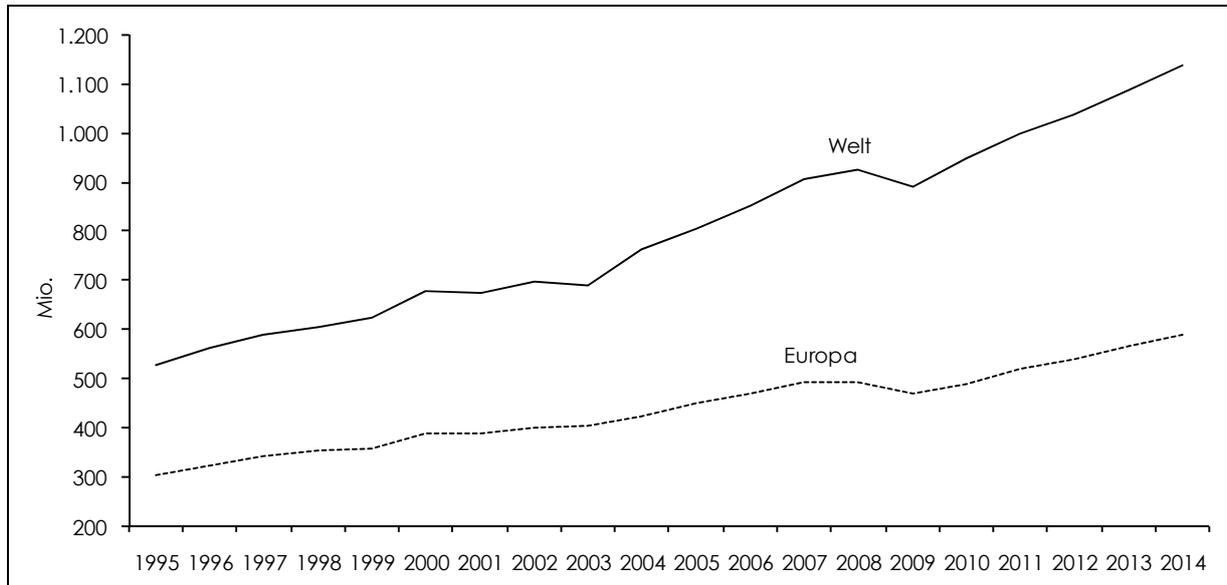
Abbildung 4: Konsumentenvertrauen im Euro-Raum und in ausgewählten Ländern
Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der Befragten insgesamt, saisonbereinigt



Q: Konsumentenbefragung der Europäischen Kommission. Abgebildeter Zeitraum: Jänner 2005 bis April 2015.

Im Welttourismus hielt das kräftige Wachstum auch 2014 an: Die Zahl der internationalen Touristenankünfte stieg – wie schon 2013 – neuerlich um 4,7% und erreichte damit ein Volumen von 1,14 Mrd. (Abbildung 5; UNWTO, 2015).

Abbildung 5: Entwicklung der internationalen Touristenankünfte weltweit und in Europa, 1995–2014



Q: UNWTO (World Tourism Organization).

Die deutlichsten Zuwächse internationaler Touristenankünfte erzielten 2014 Amerika (einschließlich Karibik) mit +7,4% sowie Asien und der pazifische Raum mit +5,3%. Im Nahen Osten (+4,4%) sowie in Europa (+3,9%) und Afrika (+2,4%) fielen die Steigerungsraten unterdurchschnittlich aus (UNWTO, 2015). Langfristig blieb das Tourismuswachstum nur in den Welt-Subregionen Europa sowie Amerika und der Karibik (mit durchschnittlich +3,5% bzw. +2,7% pro Jahr; 1995/2014) hinter der weltweiten Entwicklung (+4,1% jährlich) zurück.

4. Entwicklungslinien der Branche

4.1 Nachfrageseite

Die touristischen Aufwendungen in- und ausländischer Österreich-Besucher können nach verschiedenen Waren- und Dienstleistungsgruppen aufgeschlüsselt werden; diesbezüglich stehen aktuell Daten zum Berichtsjahr 2013 laut Tourismus-Satellitenkonto für Österreich zur Verfügung (Laimer – Ehn-Fragner – Smeral, 2014; Übersicht 6):³⁾

Übersicht 6: Struktur der Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000–2013

	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Volumen:								
				Mio. €				
1. Touristische Gesamtausgaben lt. TSA-Konzept ¹⁾	23.034	27.969	31.438	30.218	32.951	34.695	35.369	35.808
1.1 Beherbergung ²⁾	6.485	8.635	9.782	8.928	9.513	10.027	10.536	10.660
1.2 Gastronomie	6.014	7.429	8.499	8.043	8.612	9.169	9.511	9.556
1.3 Personentransport ³⁾	4.205	4.556	4.931	4.551	5.232	5.561	5.613	5.926
1.4 Reisebüros bzw. -veranstalter ⁴⁾	71	76	83	96	99	99	106	106
1.5 Kultur, Unterhaltung, Sport, sonstige DL	2.124	2.321	2.747	2.976	3.062	3.351	3.300	3.253
1.6 Einkäufe, Dienstleistungen ⁵⁾	4.134	4.952	5.396	5.623	6.434	6.488	6.303	6.307
2. Nicht-touristischer Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	18.393	21.462	24.487	25.748	27.009	28.112	28.968	29.508
Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich (1+2)	41.427	49.431	55.925	55.965	59.960	62.807	64.337	65.316
Struktur des touristischen Konsums nach Produkten				Anteil in %				
1. Touristische Gesamtausgaben lt. TSA-Konzept ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1.1 Beherbergung ²⁾	28,2	30,9	31,1	29,5	28,9	28,9	29,8	29,8
1.2 Gastronomie	26,1	26,6	27,0	26,6	26,1	26,4	26,9	26,7
1.3 Personentransport ³⁾	18,3	16,3	15,7	15,1	15,9	16,0	15,9	16,5
1.4 Reisebüros bzw. -veranstalter ⁴⁾	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
1.5 Kultur, Unterhaltung, Sport, sonstige DL	9,2	8,3	8,7	9,8	9,3	9,7	9,3	9,1
1.6 Einkäufe, Dienstleistungen ⁵⁾	17,9	17,7	17,2	18,6	19,5	18,7	17,8	17,6

Q: Statistik Austria, VGR, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig. – ¹⁾ Urlaubs- und Geschäftsreisen. – ²⁾ Einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche sowie Zweitwohnungen/-häuser (Aufwände bzw. "fiktive" Miete). – ³⁾ Einschließlich sonstiger Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (z. B. Parkhäuser, Betrieb von Bahnhöfen und Flughäfen). – ⁴⁾ Nur Spannen; Package-Teile sind in den jeweiligen Dienstleistungen inkludiert. – ⁵⁾ Einschließlich Handelsspanne.

Die größte Konsumposition stellten die Ausgaben für die Beherbergung mit schwach einem Drittel (29,8%) bzw. 10,66 Mrd. € dar, über ein Viertel der Tourismusaufwendungen in Österreich (26,7%; 9,56 Mrd. €) entfiel auf die Gastronomie. Während sich 2013 die Ausgaben für die Unterkunft im selben Ausmaß wie die Gesamtaufwendungen laut TSA entwickelten (+1,2%), erfuhren die Restaurantdienste nur eine schwache Steigerung (+0,5%). Sehr kräftig

³⁾ Eine Untergliederung des nicht-touristischen Freizeitkonsums der Inländer am Wohnort ist durch die Umstellung der Berechnungsmethode nicht mehr möglich (Grund ist die verringerte Datenqualität hierfür in der Vergangenheit herangezogener Primärstatistiken).

wuchs dagegen der Personentransport (+5,6%), der rund ein Sechstel (16,5%) des touristischen Konsums ausmachte. Von ebenso großer Bedeutung waren 2013 mit 17,6% die Einkäufe (einschließlich Handelsspanne), diese stagnierten jedoch am Niveau 2012 (+0,1%). Für Kultur, Unterhaltung, Sport und sonstige Dienstleistungen wendeten die Österreich-Besucher knapp ein Zehntel (9,1%) ihres Reisebudgets auf – das bedeutet einen Rückgang des Volumens dieser Position um 1,4%. Auf die Margen der Reisebüros und -veranstalter entfielen lediglich 0,3% der gesamten Tourismusauswendungen (-0,5% gegenüber 2012).

4.2 Angebotsseite

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfasste laut vorläufigen Ergebnissen der letztverfügbaren Leistungs- und Strukturstatistik für das Jahr 2013 46.180 Unternehmen, davon entfielen knapp zwei Drittel (30.190) auf die Gastronomie und gut ein Drittel (15.990) auf den Beherbergungssektor (*Statistik Austria*, 2014). Auf der neuen Basis des ESVG 2010 erwirtschaftete die Branche 2014 ein Bruttowertschöpfungsvolumen (zu Herstellungspreisen) von 15,09 Mrd. € (+4,7%) und trug damit 5,2% (+0,2 Prozentpunkte) zur Summe der Wirtschaftsbereiche bei.

Im Kalenderjahr 2014 waren im Beherbergungs- und Gaststättenwesen insgesamt rund 197.700 Personen unselbständig beschäftigt (ohne Kinderbetreuungsgeldbezieher und Präsenzdienstleistende), das bedeutet eine leichte Zunahme um 0,9% (2013 +2,2%). Der überwiegende Teil der Unselbständigen entfiel dabei mit ca. 111.300 Personen bzw. 56,3% auf die Gastronomie (+1,4%; 2013 +2,5%), der Beherbergungssektor stellte 43,7% (rund 86.400 Personen) und wuchs mit +0,4% deutlich langsamer (2013 +1,9%). Die Zahl der Selbständigen stieg 2014 im Beherbergungs- und Gaststättenwesen insgesamt um 1,7% auf 54.800, wovon hier der Großteil in der Beherbergung (55,8% bzw. 30.700 Personen; +4,1%) tätig war, die verbleibenden 44,2% entfielen auf die Gastronomie – hier ging die Zahl der Selbständigen wie auch schon 2013 neuerlich um 1,2% zurück. Die Arbeitslosenquote des gesamten Sektors erreichte 2014 (laut ÖNACE-Klassifizierung 2008) ihren bisherigen Höchstwert, der mit 17,3% deutlich über der Rate des Vorjahres (16,0%) und jener des Rezessionsjahres 2009 (15,7%) lag.

Die Bettenkapazität der österreichischen Beherbergungsbetriebe erfuhr im Durchschnitt des Tourismusjahres 2013/14 eine leichte Zunahme um 0,6% (Winter +0,5%; Sommer +0,6%), wobei der Trend zur angebotsseitigen Qualitätssteigerung in der Hotellerie weiter anhielt: Lediglich die 5- und 4-Stern-Betriebe bauten ihren Bettenbestand aus – im Winter auf ca. 263.800 (+0,6%) und im Sommer auf rund 257.700 Betten (+1,1%). Im langfristigen Vergleich seit 1994/95 bedeutet dies eine Zunahme um insgesamt 62,5% (Winter) bzw. 56,3% (Sommer). In den 1- bis 3-Stern-Betrieben setzte sich hingegen die rückläufige Tendenz fort (Winter 2013/14 zusammen -1,1%; Sommer 2014 zusammen -0,9%). Seit 1994/95 reduzierte sich das Bettenangebot in der 1- bis 3-Stern-Hotellerie um insgesamt rund ein Drittel (Winter -29,3%; Sommer -34,4%). Die Privatquartiere erfuhren ebenfalls eine Reduktion ihrer Bettenkapazität: Im Tourismusjahr 2013/14 betrug der Abbau durchschnittlich 2,6% (Winter -2,3%; Sommer -2,9%), langfristig mehr als die Hälfte (Winter 1994/95–2013/14: insgesamt -53,1%; Sommer 1995/2014: insgesamt -59,4%). In den übrigen Unterkunftsarten wurde das Bettenangebot im Tourismusjahr 2013/14 erneut ausgeweitet (Ferienhäuser/-wohnungen +2,1%; sonstige Unterkünfte +3,6%),

womit der Strukturwandel seit 1994/95 deutlich wird (Ferienhäuser/-wohnungen: insgesamt +86,9%; sonstige Unterkünfte: insgesamt +22,6%).

Die Kapazitätsauslastung der österreichischen Beherbergungsbetriebe erreichte in der Wintersaison 2013/14 mit durchschnittlich 34,4% (-2,1%) einen ähnlich niedrigen Wert wie in den Saisonen 2008/09 und 2009/10 (34,3% bzw. 34,2%), nachdem im Winter 2012/13 noch eine Auslastung von 35,2% verbucht werden konnte. Die Bettenbelegung im Winter 2013/14 war in allen Unterkunftsarten rückläufig – in Privatquartieren (-5,5%), gewerblichen Ferienwohnungen (-3,0%) und 2-/1-Stern-Betrieben (-2,5%) fiel diese jedoch überdurchschnittlich stark aus. Gegenläufig zur Entwicklung in der Wintersaison entwickelte sich die Auslastungssituation im Sommer 2014: Hier wurde im Durchschnitt aller Unterkünfte eine Belegung von 32,2% erreicht (+0,9% gegenüber Sommer 2013) und somit die seit 1999 bestehende Diskrepanz zur besser ausgelasteten Wintersaison deutlich abgeschwächt. Vor allem die Spitzenhotellerie (5-/4-Stern) erzielte mit 51,4% erneut einen Top-Wert (unverändert gegenüber 2013), aber auch die 3-Stern-Betriebe waren überdurchschnittlich gut ausgelastet (37,7%; +1,8%). Wenngleich die Betten im 2-/1-Stern-Segment nur zu rund einem Viertel belegt waren (25,3%), erfuhr diese Unterkunfts-kategorie im Sommer 2014 jedoch die stärkste Steigerung (+2,2%). In den restlichen Unterkünften war die Auslastung leicht (Privatquartiere -0,3%; private Ferienhäuser/-wohnungen -0,6%) bis deutlich (gewerbliche Ferienwohnungen/-häuser -6,2%; sonstige Unterkünfte -2,5%) rückläufig.

4.3 Tourismusdestination Österreich im internationalen Wettbewerb

Die Tourismusdestination Österreich verzeichnete im Kalenderjahr 2014 25,3 Mio. internationale Gästeankünfte, was einer Zunahme um 1,9% gegenüber 2013 entspricht. Damit setzte sich der Wachstumstrend seit 2010 fort (insgesamt +14,9% bzw. durchschnittlich +3,5% pro Jahr). Aufgrund der Tendenz zu kürzeren Aufenthalten entwickelte sich die Nächtigungsnachfrage ausländischer Touristen 2014 mit 96,2 Mio. dagegen leicht rückläufig (-0,7%), seit 2010 konnte aber dennoch ein Zuwachs um insgesamt 7,1% bzw. 1,7% jährlich erzielt werden. Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr (Tourismusexporte; einschließlich des internationalen Personentransportes) laut Zahlungsbilanz erreichten ein Volumen von 17,34 Mrd. € (+1,1%; real -1,3%).

Ein Vergleich unter den Ländern der EU 15 gemessen am BIP-Anteil der Tourismusexporte (hier aus Konsistenzgründen ohne Berücksichtigung des internationalen Personentransportes) weist Österreich im Kalenderjahr 2014 mit 4,7% an dritter Stelle aus (der Durchschnitt der EU 15 lag bei 2,2%). Die Spitzenränge belegten Griechenland (7,5%) und Portugal (5,9%). Vor allem der internationale Tourismusanteil Griechenlands expandierte seit dem Tiefpunkt 2010 (4,2%) kräftig, da die Entwicklung von Reiseverkehrseinnahmen und BIP (jeweils zu laufenden Preisen auf Dollarbasis) gegenläufig zu Gunsten des Tourismus verlief (- dies war 2011, 2013 und 2014 der Fall -) bzw. die Wirtschaftsleistung insgesamt stärker als der Tourismus zurückging (2012). Ähnliches gilt für Portugal, wo sich die nominellen Tourismusexporte seit 2010 deutlich günstiger als die Gesamtwirtschaft entwickelten – besonders 2014 war die Wachstumsdiskrepanz enorm: Der internationale Reiseverkehr nahm um 12,0% zu, das BIP hingegen nur um +2,1% (jeweils nominell auf Dollarbasis).

BIP-Anteile über jenem der EU 15 erzielten 2014 weiters Spanien (+4,5%), Belgien und Luxemburg (3,3%) sowie Schweden (2,3%); letzteres rückte damit gegenüber 2013 von Rang 9 auf 6 vor und verdrängte damit Italien auf Platz 7 (2,1%). Frankreich rutschte im Ranking 2014 dagegen deutlich um 3 Plätze auf Rang 10 ab. Die Position der übrigen Länder der EU 15 blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Deutlich höher als im Durchschnitt der EU 15 fiel das Gewicht der nominellen Tourismusexporte am BIP 2014 in den 13 neuen Mitgliedsstaaten der EU 28 aus (3,5%; Durchschnitt EU 28: 2,3%). Zu diesem Ergebnis trugen vor allem die stark überdurchschnittlichen Werte Kroatiens (17,3%), Malτας (14,7%), Zyperns (12,3%), Bulgariens (7,5%) und Sloweniens (5,5%) bei.

Bei der Betrachtung der Tourismusexporte (ohne internationalen Personentransport) in Relation zur Wohnbevölkerung belegte Österreich unter 42 ausgewählten Ländern⁴⁾ 2014 mit einem Pro-Kopf-Umsatz von 1.813 € (+0,9%) Rang 3 und verbesserte sich damit gegenüber 2013 um einen Platz. Davor liegen nur noch die tourismusstarken Inselstaaten Malta (3.735 €; +9,6%) und Island (3.185 €; +26,6%); Zypern rutschte auf Rang 4 ab (1.807 €; -2,5%; 2013: Rang 3). Die von der Wirtschaftskrise 2009 stark betroffenen Länder Spanien und Portugal konnten gegenüber 2013 hingegen jeweils zwei Plätze gutmachen und belegten 2014 die Ränge 10 und 13. In der EU 28 wurden pro Kopf durchschnittlich 629 € (+5,2%) an internationalen Tourismuseinnahmen erwirtschaftet, wobei der Wert der EU 15 (694 €) deutlich über jenem der neueren 13 Mitgliedsstaaten lag (377 €; dennoch erzielten hier wiederum einzelne, tourismusstarke Länder überproportionale Ergebnisse: Malta 3.735 €; Zypern 1.807 €; Kroatien 1.754 €). Während die Länder in Übersee mit durchschnittlich 324 € pro Kopf mehr als doppelt so hohe Einnahmen im internationalen Tourismus erzielten als im gewichteten Mittel unter 42 Ländern (150 €), erreichten diese in den BRIC-Ländern (Brasilien, Russland, Indien, China) mit 24 € pro Kopf nicht einmal ein Sechstel des Durchschnittswertes.

Der Marktanteil Österreichs am internationalen europäischen⁵⁾ Tourismus – gemessen auf Basis der nominellen Tourismusexporte ohne internationalen Personentransport in US-Dollar – lag 2014 bei 4,3%; gegenüber 2013 bedeutet dies einen Rückgang um 3,6%. Damit wurde nach den anhaltenden Verlusten von insgesamt 0,6 Prozentpunkten seit 2010 erstmals der bisherige Tiefstwert des Jahres 2000 (4,5%) merklich unterschritten (vergleiche Abbildung 6). Bezogen auf die Tourismusexporte der EU 15 zeigt die Marktanteilsentwicklung Österreichs ein ähnliches Bild: Seit 2010 verschlechterte sich die Position um insgesamt 0,8 Prozentpunkte auf 5,5%, womit der Wert 2014 nur knapp über dem Tiefststand des Jahres 2000 (5,4%) blieb.

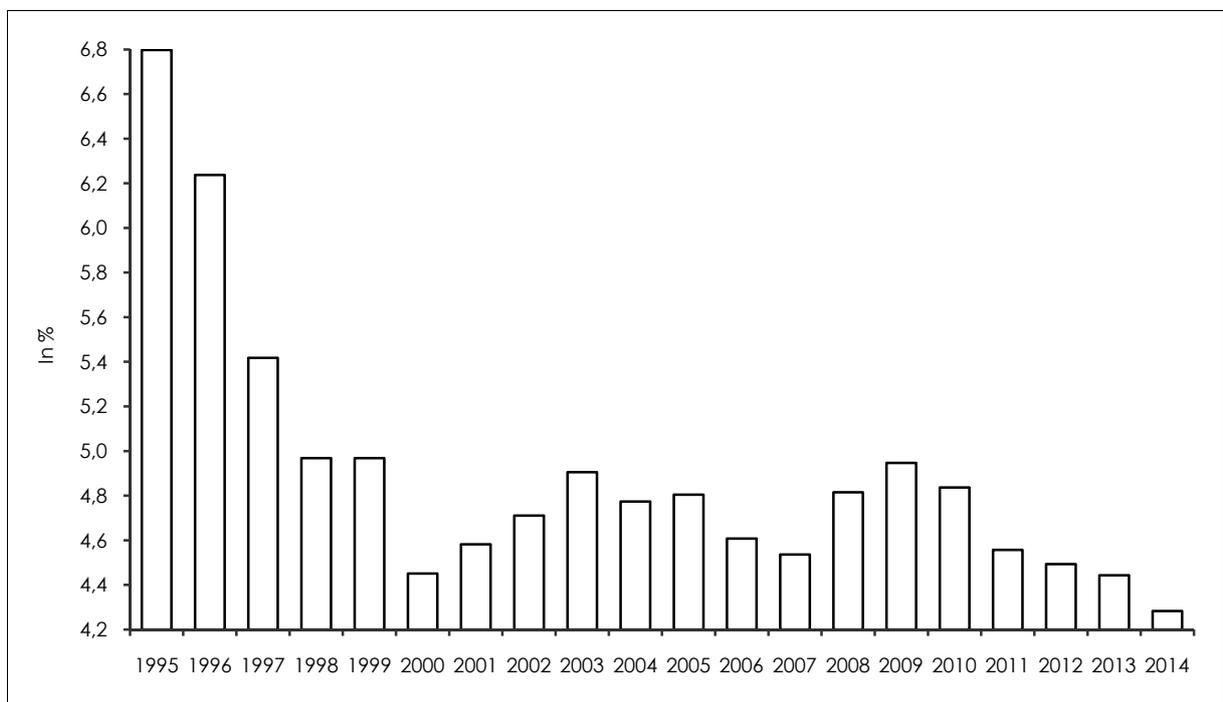
Einen deutlichen Ausbau ihrer Export-Position am internationalen europäischen Tourismus verzeichneten 2014 hingegen Island (Marktanteil (MA) 0,3%; +21,1%), Rumänien (MA 0,4%; +14,7%), Schweden (MA 2,7%; +8,1%), Großbritannien (MA 9,6%; +7,6%), Griechenland (MA 3,8%; +6,5%), Portugal (MA 2,9%; +6,4%), Irland (MA 1,0%; +6,2%), Ungarn (MA 1,2%; +5,0%), Lettland (MA 0,2%; +4,7%) und Malta (MA 0,3%; +4,4%). Auch die Niederlande (MA 3,5%; +3,1%), Belgien und Luxemburg (MA 4,1%; +2,4%) sowie Dänemark (MA 1,5%; +1,9%) konnten

4) 32 Länder in Europa (EU 28, Island, Norwegen, Schweiz, Türkei), 6 Länder in Übersee (Australien, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, USA), BRIC-Länder (Brasilien, Russland, Indien, China).

5) 32 Länder in Europa (siehe Fußnote 4).

ihre Exportmarktanteile leicht steigern. Das Gewicht am internationalen europäischen Tourismus von Estland, der Türkei, der Schweiz, Italien und Litauen blieb gegenüber 2013 nahezu unverändert. Leichte Marktanteilsverluste zwischen 1,2% und 3,3% zeigten sich 2014 dagegen für Spanien (MA 13,1%), Deutschland (MA 8,9%), Kroatien (MA 2,1%), Bulgarien (MA 0,9%), die Slowakei (MA 0,5%) und Norwegen (MA 1,2%). Slowenien (MA 0,6%; -4,6%), Frankreich (MA 11,8%; -5,2%), Tschechien (MA 1,4%; -6,7%), Zypern (MA 0,6%; -7,1%), Polen (MA 2,3%; -10,0%) und Finnland (MA 0,8%; -11,8%) erfuhren eine deutliche Verminderung ihres Anteils am touristischen Exportvolumen Europas.

Abbildung 6: Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Tourismus, 1995–2014
Gemessen an den nominellen Tourismusexporten von 32 Ländern¹⁾ auf Dollarbasis



Q: IMF, OeNB, UNWTO, WIFO, wiw. Ohne internationalen Personentransport. 2013: Schätzung. – ¹⁾ EU 28, Island, Norwegen, Schweiz, Türkei.

5. Ausblick 2015 und 2016

Das mittelfristige Wachstumspotenzial der Tourismuskonsumnachfrage einzelner Quellmärkte (auf Basis von Ausgaben für Auslands- und Inlandsreisen) hängt entscheidend von der möglichen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab (*Smeral, 2012A und 2012B*).

Unter den hochentwickelten Wirtschaftsräumen wird das BIP der USA im Prognosezeitraum am stärksten wachsen (2015 +2,9%; 2016 +2,8%; *Glocker, 2015*). In den USA haben sich die Banken rascher erholt als im Euro-Raum, die Schulden der privaten Haushalte wurden zügig abgebaut. Dieser relativ rasche Abbau der Privatschulden wurde auch durch eine relativ schuldenfreundliche Insolvenzgesetzgebung erleichtert bzw. begünstigt.

Für den Euro-Raum wird erwartet, dass die Nachfrageschwäche kurz- bis mittelfristig nicht behoben werden kann; dies hat mittlerweile auch die Inflation stark verlangsamt, was den Schuldenabbau erschwert. Die Konjunktur wird zusätzlich durch Liquiditätsbeschränkungen gedämpft, die durch eine Verschärfung der Fiskalregeln zustande gekommen sind. Im Jahr 2015 soll das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum nur 1,1% betragen, für 2016 wird eine leichte Beschleunigung auf 1,3% erwartet.

Die deutsche Wirtschaft wird im Prognosezeitraum mit 1,9% (2015) und 2,0% (2016) wachsen. Deutschland produziert deutlich mehr Waren und Dienstleistungen als im Inland verbraucht werden, wodurch im Laufe der Jahre der Leistungsbilanzüberschuss deutlich zunahm. Studien zeigten, dass eventuelle Qualitätsvorteile keinen hinreichenden Erklärungsgrund für diese hervorragende Wettbewerbsposition darstellen, vielmehr sind es Lohnzurückhaltungen, die diese Stellung begünstigten (*Vandenbussche, 2014*). Wegen des Nachfragerückgangs aus den Schwellenländern fehlt dem deutschen Export trotz der Euro-Schwäche die Dynamik.

In Italien wird das reale BIP auch 2015 zurückgehen. Ab 2016 ist nur mit einer schwachen Entwicklung der Wirtschaftsleistung zu rechnen. Die mangelnde ordnungspolitische Qualität bildet ein erhebliches Wachstumshindernis für das Land und beeinträchtigt damit die Innovations- und Investitionskraft erheblich.

Seit der Schaffung der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion vor 15 Jahren wuchs Österreich rascher als der Euro-Raum (+1½ Prozentpunkt pro Jahr; *Breuss, 2013*), im Prognosezeitraum ist dieses Entwicklungsmuster aber nicht mehr gegeben. In den Jahren 2014 (+0,3%) und 2015 (+0,5%) expandierte das reale BIP Österreichs im Vergleich zum Euro-Raum unterdurchschnittlich, erst 2016 wird sich das Wachstum wieder angleichen (*Baumgartner et al., 2015*).

In Europa verzeichnen nur die MOEL-5-Länder (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn) befriedigende Wachstumsraten: Diese können nach +3% im Jahr 2014 auch 2015 (+2,7%) und 2016 (+3,1%) das relativ hohe Wachstumstempo weiter halten.

Die rasante Expansion der chinesischen Wirtschaft in der Vergangenheit brachte massive Umweltbelastungen sowie steigende Fehlallokationen mit sich. Dies wird in Zukunft das BIP-Wachstum Chinas weiterhin dämpfen, wobei mittelfristig zusätzlich auch die Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter eine Rolle spielt. Obwohl sich das Wirtschaftswachstum

abschwächen wird, weist China weltweit noch immer die höchste Wachstumsrate auf: Nach +7,4% im Jahr 2014, wird die Expansion 2015 +7% betragen und sich 2016 weiter verlangsamen (+6,5%).

In Japan wird nach dem Auslaufen der positiven Mehrwertsteuereffekte das Wachstum nach einer Stagnation 2014 im Jahr 2015 mit nur knapp +1% mäßig ausfallen (Glocker, 2015). Für 2016 wird eine leichte Beschleunigung auf +1,4% erwartet.

In Russland hat sich die Konjunktur 2013 abgekühlt (+1,3%; OECD, 2014). Das Wachstum hat sich 2014 weiterhin verlangsamt, 2015 wird eine Rezession erwartet. Danach soll die russische Wirtschaft wieder anziehen.

In Bezug auf die zukünftige touristische Entwicklung in Österreich sowie hinsichtlich des internationalen touristischen Wachstums muss grundsätzlich hervorgehoben werden, dass Wachstum und Dynamik des Tourismus nicht isoliert von der weltwirtschaftlichen Entwicklung gesehen werden dürfen: Durch das mittelfristig verlangsamte Wachstum der Weltwirtschaft haben sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des internationalen Tourismus deutlich verschlechtert. Als Konsequenz kamen signifikante Rückgänge der touristischen Einkommenselastizitäten⁶⁾ zur Wirkung (Gunter – Smeral, 2014).

In einer längerfristigen Betrachtung seit 2000 ist zusätzlich noch in Rechnung zu stellen, dass real die Tourismusumsätze insgesamt sowie die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr (Tourismusexporte) in etwa stagnieren. Etwas kritischer ist jedoch die Entwicklung des preisbereinigten Aufwands je Nächtigung zu beurteilen (diese Kennziffer drückt die Entwicklung der qualitativen Zusammensetzung der Nachfrage pro Übernachtung aus): Wählt der Gast im Zeitverlauf qualitativ höherwertige Unterkünfte, entscheidet er sich für bessere Restaurants, sucht exklusivere Shops auf oder bevorzugt höherwertigere Sport- und Kulturangebote, so wird die Kenngröße mehr oder weniger ansteigen; ein Rückgang ist zu verzeichnen, wenn sich die qualitative Zusammensetzung der Nachfrage je Übernachtung vermindert bzw. im Zeitverlauf weniger anspruchsvolle Angebote nachgefragt werden.

Der reale Aufwand je Nächtigung sank im Zeitraum 2000/2008 nur leicht (um insgesamt rund 2%), ist aber seither relativ stark zurückgegangen (insgesamt -12,3%; 2008/2014). Diese Tatsache lässt sich zum Teil auf eine generelle qualitative Verminderung der realisierten touristischen Nachfrage zurückführen; der Trend zu einer postmodernen Nachfrage, wie oben beschrieben, muss also nicht zwangsläufig mit höheren Tourismusausgaben verbunden sein.

Der Ausblick für die Jahre 2015 und 2016 basiert auf der Annahme, dass die deutlichen Qualitätsrückgänge in der Zusammensetzung der Nachfrage gestoppt werden können bzw. sich diese spürbar verlangsamen; mittelfristig sollten sogar leichte Besserungen möglich sein.

Die Prognose der touristischen Exporte geht auf dieser Basis davon aus, dass diese 2015 real nicht stärker als etwa um 1% ansteigen können, wodurch weitere Marktanteilsverluste entstünden. Natürlich würde eine kräftigere gesamtwirtschaftliche Expansion auch das österreichi-

⁶⁾ Die touristische Einkommenselastizität wird hier näherungsweise mit folgender Beziehung gleichgesetzt: Touristische Einkommenselastizität = prozentuelle Veränderung der Tourismusnachfrage : prozentuelle Veränderung der Realeinkommen; bei einer Elastizität von 0,5 würde z. B. eine Realeinkommenssteigerung um 1% einen Anstieg der Tourismusnachfrage um 0,5% bewirken.

sche Tourismuswachstum erhöhen; der Rückstand zur ebenso belebten touristischen Entwicklung in Europa würde sich dadurch aber nicht verkleinern, so dass Marktanteilsverluste weiterhin die Folge wären. Weiters könnte das österreichische Exportwachstum auch durch eine relative Verbilligung des österreichischen Tourismusangebotes erhöht werden. Jedoch wirken sich gerade die Maßnahmen im Zuge der Steuerreform negativ auf die internationale preisliche Wettbewerbsfähigkeit aus. In diesem Zusammenhang lassen sich nur die Auswirkungen der Mehrwertsteuererhöhung für Beherbergung von 10% auf 13% beziffern, alle anderen Maßnahmen entziehen sich in Bezug auf das ausgelöste Investitions- und Konsumverhalten einer Quantifizierung. Unter der Annahme, dass die durch die Mehrwertsteuererhöhung ausgelöste Preissteigerung zur Gänze von den Konsumenten getragen wird, sowie unveränderter sonstiger Rahmenbedingungen, zeigt sich aufgrund einer ökonometrischen Modellprognose, dass die reale internationale Tourismuskonsumnachfrage einmalig um 0,3% zurückgehen könnte. Für die Binnennachfrage wird ein Rückgang in ähnlicher Größenordnung unterstellt. Das bedeutet, dass sich 2016 trotz internationaler Belebung das Tourismuswachstum nicht beschleunigen dürfte.

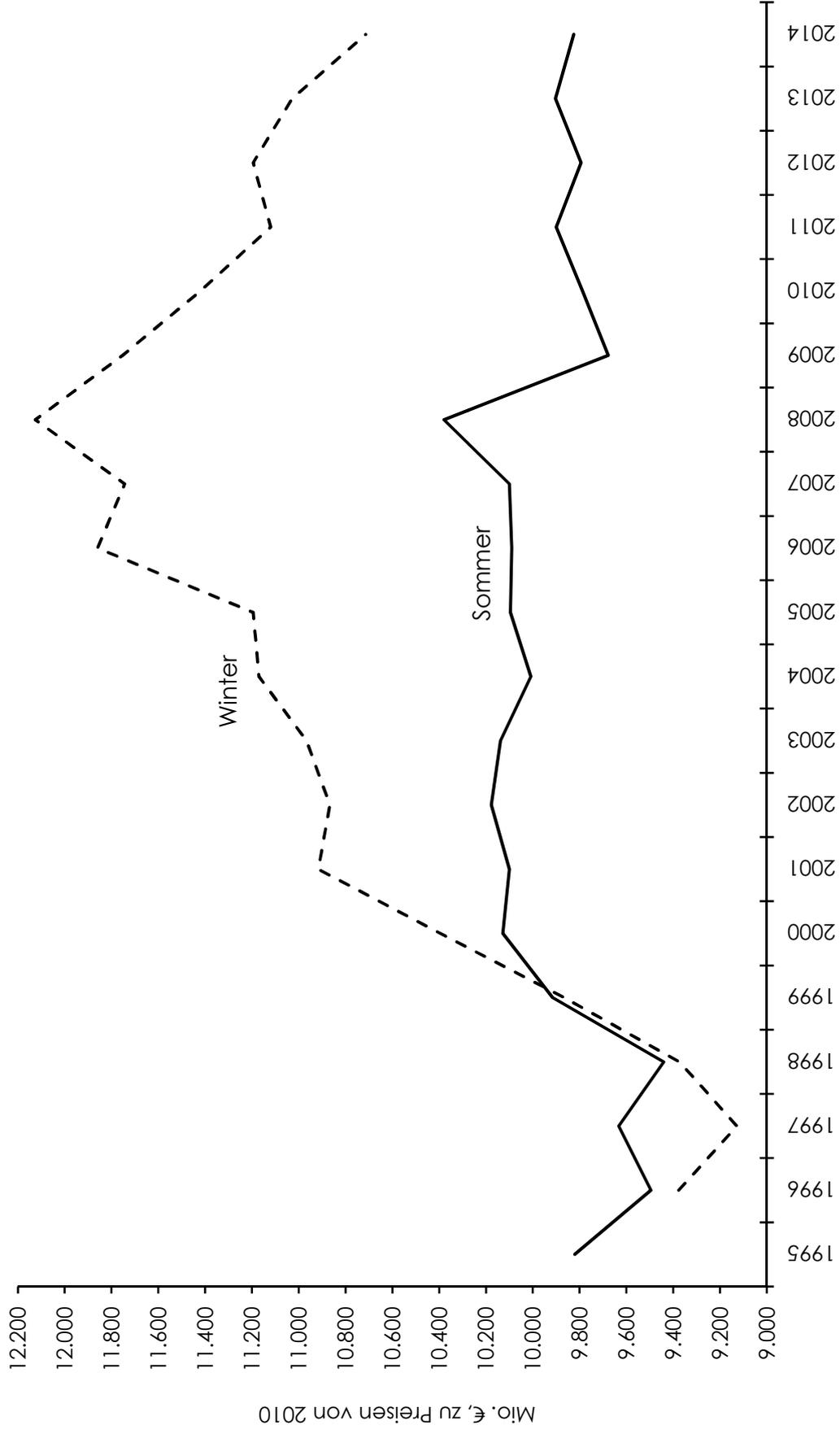
In Bezug auf die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung des Binnenreiseverkehrs muss angesichts des hohen Niveaus und des hohen Sättigungsgrads real von einer Stagnation ausgegangen werden. Der Gesamtreiseverkehr wird 2015 preisbereinigt um ½% wachsen, für 2016 wird eine Zunahme von knapp 1% erwartet.

Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Kaniovski, S., Pitlik, H., "Wirtschaftswachstum weiterhin verhalten, Arbeitslosigkeit bleibt hoch. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2019", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(1), S. 51-66.
- Bierbaumer-Polly, J., "Schwache Nachfrage aus dem Inland und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage – Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 267-336, http://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-monatsberichte?detail-view=yes&publikation_id=57927.
- Breuss, F., "Effects of Austria's EU Membership", Austrian Economic Quarterly, 2013, 18(2), S. 103-114, <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/46896>.
- EC (European Commission), (2015A), Joint Harmonised Business and Consumer Survey, http://ec.europa.eu/economy_finance/db_indicators/surveys/index_en.htm, Update vom 29. April 2015.
- EC (European Commission), (2015B), European Economic Forecast – Winter 2015, Jänner 2015, http://ec.europa.eu/economy_finance/publications/european_economy/2015/pdf/ee1_en.pdf.
- ETC (European Travel Commission), European Tourism 2014 – Trends & Prospects, Quarterly Report, Q4/2014, ETC, Brüssel, Februar 2015.
- Glocker, Ch., "Unsicherheit bremst Konjunktur. Prognose für 2015 und 2016", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 231-246, http://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-monatsberichte?detail-view=yes&publikation_id=57924.
- Gunter, U., Smeral, E., "The Decline of Tourism Income Elasticities in a Global Context", Tourism Economics, Herbst 2014, DOI: 10.5367/te.2014.0431, Druck 2016.
- IMF (International Monetary Fund), World Economic Outlook April 2015. Uneven Growth – Short and Long-Term Factors, Washington, DC, 2015, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2015/01/pdf/text.pdf>.
- Laimer, P., Ehn-Fragner, S., Smeral, E., Ein Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Methodik, Ergebnisse und Prognosen für die Jahre 2000 bis 2015, Studie von Statistik Austria und WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFV), Wien, November 2014, http://www.wifo.ac.at/publikationen?detail-view=yes&publikation_id=57848.
- Lohmann, M., Pechlaner, H., Smeral, E. (Koordination), Wöber, K., Österreich-Tourismus vor Weichenstellung: Stagnation oder Wachstum?, Bericht des Expertenbeirates "Tourismusstrategie", Wien, April 2014, http://www.bmwfw.gv.at/Tourismus/Documents/Bericht%20des%20Expertenbeirats_Endfassung-25.4.2014.pdf.
- OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development), OECD Economic Outlook, OECD, Paris, November 2014.
- OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development), OECD Economic Outlook. Interim Report March 2015, März 2015, <http://www.oecd-ilibrary.org/docserver/download/1215041e.pdf?expires=1430381085&id=id&accname=ocid194659&checksum=D750D2077EB22A38736BAFBA5061722>.
- Schiman, St., "Verschuldungs- und Entschuldungsprozesse prägen die weltweiten Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2019", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(1), S.39-50, http://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-monatsberichte?detail-view=yes&publikation_id=50922.
- Smeral, E., (2012A), "International Tourism Demand and the Business Cycle". Annals of Tourism Research, 2012, 39(1), S. 379-400, doi:10.1016/j.annals.2011.07.015.
- Smeral, E., (2012B), "Die volkswirtschaftlichen Aspekte des Tourismus", in: Ribing, R., Zimmermann, A. (Hrsg.), Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, ÖGAF Schriftenreihe, Nr. 15, Wien, S. 118-131.
- Smeral, E., Tourismus 2025: Szenarien und Strategien für den ländlichen Raum, WIFO, Wien, 2013, http://www.wifo.ac.at/publikationen/monographien?detail-view=yes&publikation_id=47070.
- Smeral, E., "Österreich Tourismus 2025: Wachstumsmotor Städtetourismus", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(2), S. 143-155, http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=47137&mime_type=application/pdf.
- Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik 2013 – Vorläufige Ergebnisse, Wien, 2014, http://www.statistik.gv.at/web_de/static/leistungs-und-strukturstatistik-2013-vorlaeufige-ergebnisse_053633.pdf.
- UNWTO (World Tourism Organization), World Tourism Barometer, Jänner 2015, 13(1), <http://mkt.unwto.org/barometer/january-2015-volume-13>.
- Vandenbussche, H., "Quality in Exports", European Commission, Economic Papers, 2014, (528).

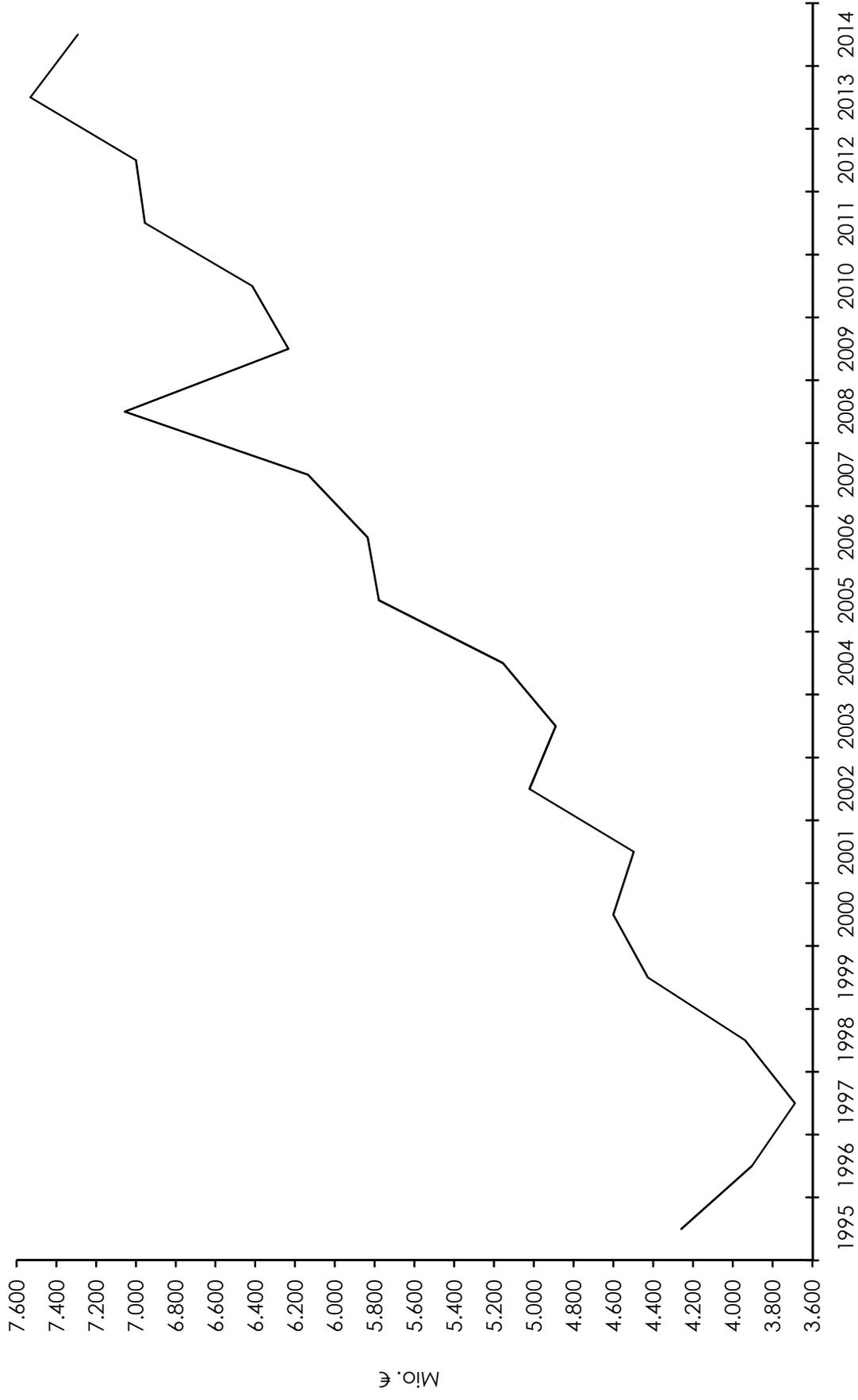
Anhang

Saisonale Entwicklung der realen Gesamteinnahmen



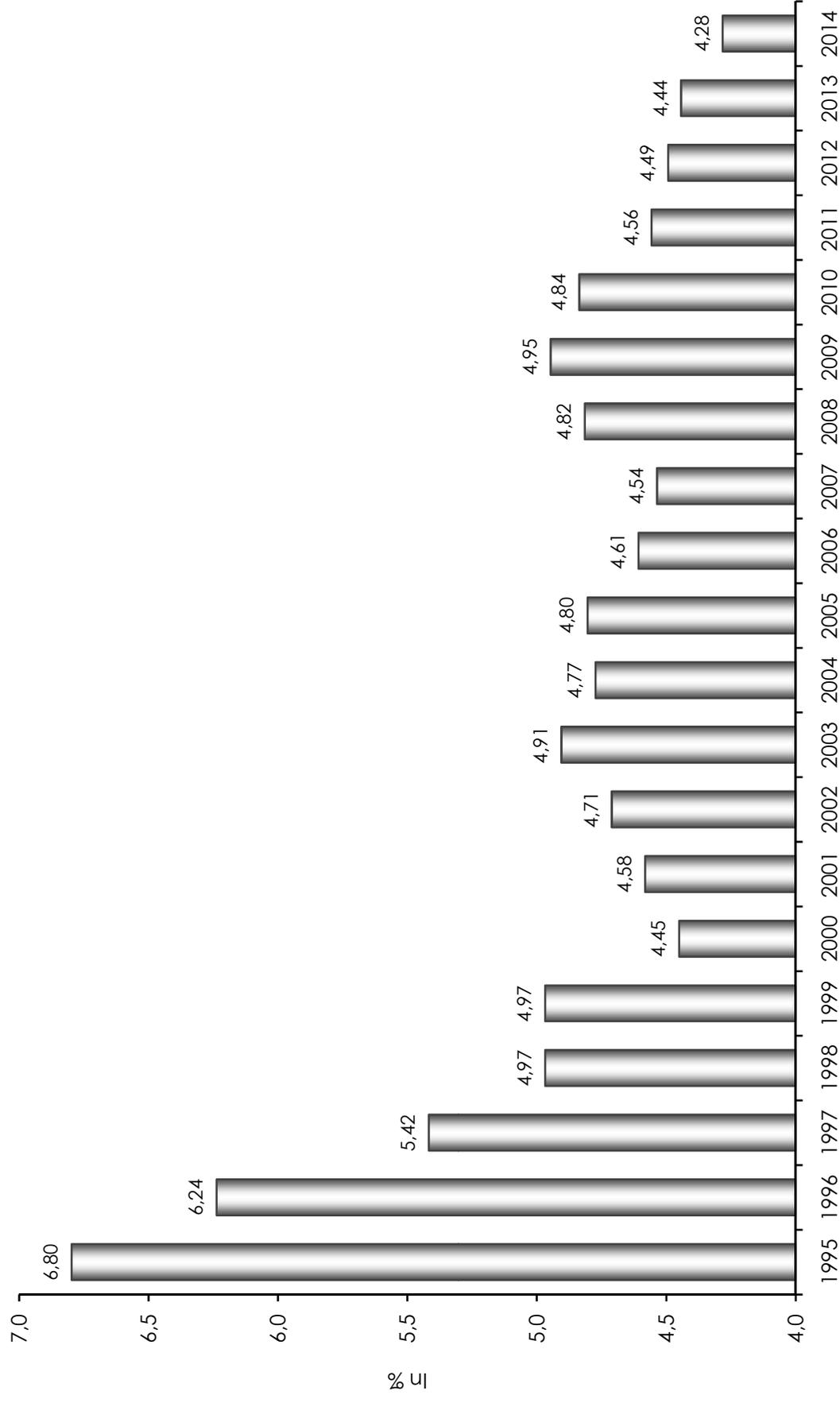
Q: OeNB, WIFO. Einschließlich des internationalen Personentransportes.

Entwicklung der Reiseverkehrsbilanz



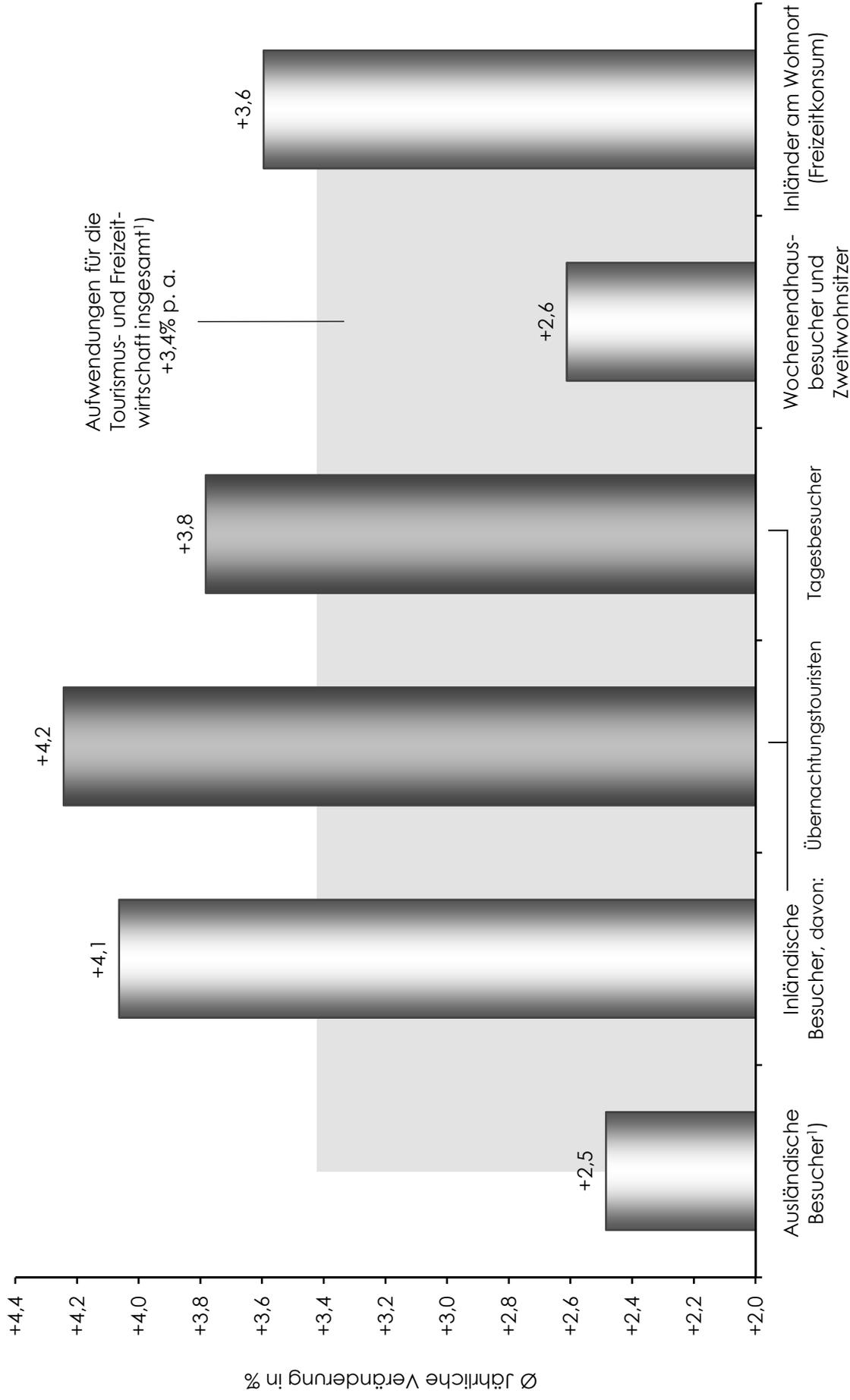
Q: OeNB. Einschließlich des internationalen Personentransportes.

Österreichs Marktanteil am internationalen europäischen Tourismus Gemessen an den nominellen Tourismusexporten von 32 Ländern¹⁾



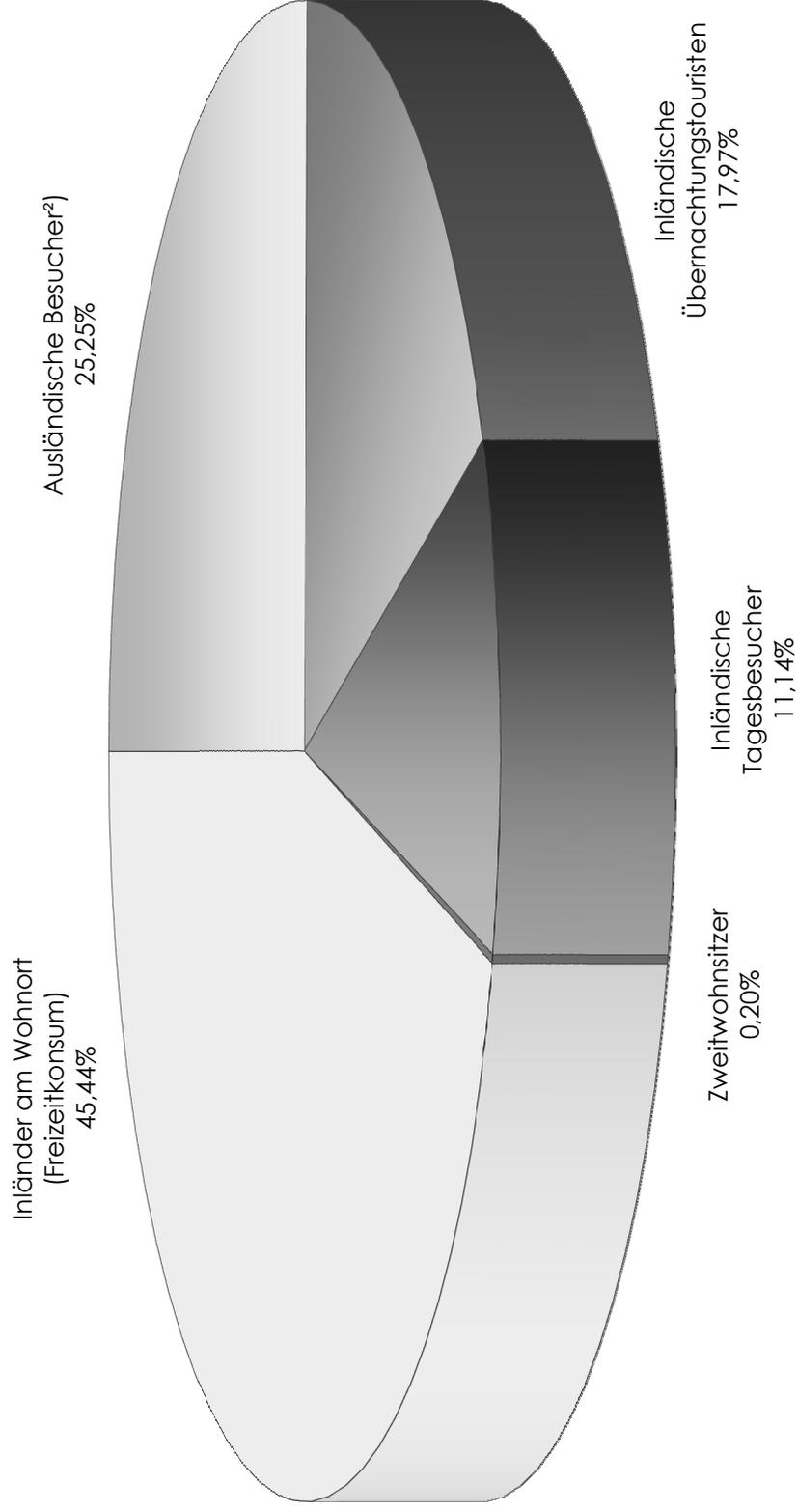
Q: IMF, OeNB, UNWTO, WIFO, wiw. Ohne internationalen Personentransport. 2014: Schätzung. – ¹⁾ EU 28, Island, Norwegen, Schweiz, Türkei.

Entwicklung der Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2000/2014



Q: OeNB, Statistik Austria, VGR, WIFO. 2014: Schätzung. – ¹⁾ Einschließlich des internationalen Personentransportes.

Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich, 2014¹⁾
Struktur der getätigten Aufwendungen in %



Q: OeNB, Statistik Austria, VGR, WIFO. – ¹⁾ Schätzung. – ²⁾ Einschließlich des internationalen Personentransportes.

Tourismusexporte pro Kopf der Bevölkerung

	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014 ¹⁾
	In €									
<i>Insgesamt (42 Länder)</i>	68	109	111	122	113	123	130	140	144	150
<i>Europa (32 Länder)</i>	273	421	465	520	477	491	528	550	574	602
<i>EU 28</i>	287	450	487	548	498	511	550	572	598	629
<i>EU 15</i>	340	519	551	601	548	561	605	628	658	694
Belgien-Luxemburg	406	756	983	994	1.020	1.078	1.124	1.185	1.180	1.265
Dänemark	539	744	731	785	749	782	846	874	897	957
Deutschland	162	246	284	332	305	319	342	362	378	391
Finnland	236	295	334	416	374	428	510	557	559	518
Frankreich	353	586	560	608	552	540	607	634	646	642
Griechenland	264	906	967	1.064	944	845	957	927	1.095	1.229
Großbritannien	270	400	408	403	354	392	402	443	477	537
Irland	486	746	925	966	786	677	662	656	724	808
Italien	425	524	488	533	488	485	518	528	544	570
Niederlande	310	490	515	555	540	585	618	638	699	757
Österreich	1.243	1.322	1.569	1.764	1.666	1.678	1.701	1.745	1.797	1.813
Portugal	363	553	588	711	660	715	775	814	885	998
Schweden	301	492	593	761	628	695	799	879	901	1.014
Spanien	483	803	886	929	836	855	939	944	990	1.034
<i>13 neue EU-Länder</i>	107	210	256	351	311	323	344	358	370	377
Bulgarien ³⁾	77	143	253	377	353	365	388	399	421	433
Estland ²⁾	191	394	577	604	584	607	675	720	796	846
Kroatien ⁴⁾	226	674	1.391	1.730	1.481	1.450	1.545	1.607	1.693	1.754
Lettland ²⁾	6	60	123	251	239	229	268	288	324	360
Litauen ²⁾	16	122	223	263	220	235	312	344	374	397
Malta ²⁾	1.829	2.181	2.021	2.462	2.138	2.649	3.005	3.187	3.408	3.735
Polen ²⁾	47	162	132	210	169	187	198	221	223	212
Rumänien ³⁾	20	18	40	66	43	42	51	57	54	65
Slowakei ²⁾	90	87	181	339	309	310	323	331	348	354
Slowenien ²⁾	421	525	725	904	883	940	962	977	991	993
Tschechien ²⁾	215	315	379	512	479	512	525	521	505	495
Ungarn ²⁾	219	398	328	408	407	405	404	381	403	446
Zypern ²⁾	1.667	2.094	1.854	1.770	1.434	1.407	1.608	1.701	1.853	1.807
<i>Andere europ. Länder</i>	180	235	329	351	354	373	399	421	436	455
Island	531	874	1.122	1.328	1.237	1.331	1.692	2.099	2.516	3.185
Norwegen	392	494	607	692	624	723	773	843	838	842
Schweiz	1.021	999	1.076	1.276	1.301	1.425	1.570	1.578	1.584	1.657
Türkei	63	129	225	223	229	233	243	263	278	290
<i>Übersee</i>	146	259	222	231	220	262	267	307	311	324
Australien	344	525	660	763	810	973	1.009	1.088	1.021	1.019
Japan	20	29	78	58	58	78	62	89	89	107
Kanada	207	380	340	320	292	350	351	388	378	372
Mexiko	50	89	88	82	73	79	74	85	89	102
Neuseeland	482	637	1.260	1.109	994	1.125	1.190	1.253	1.262	1.392
USA	215	386	275	299	280	333	347	399	412	423
<i>BRIC-Länder</i>	5	10	13	17	16	19	21	22	22	24
Brasilien	5	11	17	21	20	22	24	26	25	26
Russland	22	25	33	57	47	47	57	59	63	63
Indien	2	4	5	7	7	9	10	11	11	12
China	5	14	18	21	21	25	25	28	28	31

Q: IMF, OECD, OeNB, WIFO, wiw, UNWTO. Ohne internationalen Personentransport. – ¹⁾ Schätzung. – EU-Beitritt per ²⁾ 1. Mai 2004;

³⁾ 1. Jänner 2007; ⁴⁾ 1. Juli 2013.

Anteil der Tourismusexporte am Bruttoinlandsprodukt

	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014 ¹⁾
	In €									
<i>Insgesamt (42 Länder)</i>	1,18	1,31	1,33	1,35	1,27	1,23	1,25	1,24	1,29	1,32
<i>Europa (32 Länder)</i>	1,94	2,30	2,15	2,15	2,10	2,05	2,14	2,19	2,28	2,34
<i>EU 28</i>	1,91	2,30	2,10	2,12	2,05	2,02	2,11	2,16	2,25	2,30
<i>EU 15</i>	1,82	2,16	1,99	1,99	1,92	1,90	2,00	2,04	2,13	2,19
Belgien-Luxemburg	1,88	2,88	3,15	2,83	2,98	3,03	3,06	3,18	3,12	3,29
Dänemark	2,00	2,24	1,86	1,80	1,80	1,80	1,92	1,95	1,99	2,10
Deutschland	0,70	0,96	1,02	1,07	1,02	1,01	1,04	1,08	1,10	1,11
Finnland	1,22	1,12	1,07	1,14	1,10	1,23	1,40	1,51	1,51	1,39
Frankreich	1,71	2,40	2,00	1,96	1,84	1,76	1,92	1,99	2,02	1,99
Griechenland	3,01	6,98	5,39	4,92	4,45	4,17	5,12	5,30	6,64	7,53
Großbritannien	1,66	1,41	1,27	1,30	1,32	1,35	1,35	1,39	1,52	1,55
Irland	3,20	2,63	2,27	2,32	2,12	1,87	1,77	1,74	1,91	2,03
Italien	2,45	2,41	1,91	1,93	1,85	1,81	1,90	1,96	2,04	2,14
Niederlande	1,48	1,74	1,56	1,43	1,44	1,54	1,61	1,67	1,83	1,96
Österreich	5,61	4,97	5,10	5,03	4,86	4,77	4,62	4,64	4,72	4,70
Portugal	4,09	4,43	3,89	4,19	3,98	4,20	4,64	5,05	5,40	5,93
Schweden	1,31	1,55	1,71	2,01	1,89	1,77	1,87	1,98	1,98	2,29
Spanien	4,14	5,00	4,13	3,79	3,56	3,65	4,03	4,13	4,33	4,47
<i>13 neue EU-Länder</i>	3,97	5,00	3,86	3,57	3,53	3,41	3,45	3,55	3,58	3,54
Bulgarien ³⁾	5,77	8,08	8,30	7,93	7,45	7,48	7,12	7,13	7,46	7,47
Estland ²⁾	9,39	8,97	6,96	4,92	5,54	5,50	5,48	5,41	5,61	5,69
Kroatien ⁴⁾	6,02	12,76	16,43	15,50	14,15	13,84	14,79	15,60	16,52	17,30
Lettland ²⁾	0,37	1,67	2,03	2,25	2,72	2,64	2,69	2,66	2,81	2,98
Litauen ²⁾	1,14	3,42	3,53	2,58	2,59	2,61	3,02	3,09	3,16	3,17
Malta ²⁾	17,73	14,47	11,81	12,06	10,54	12,20	13,31	13,60	14,00	14,65
Polen ²⁾	1,65	3,33	2,07	2,22	2,06	2,01	2,03	2,21	2,17	1,96
Rumänien ³⁾	1,57	0,97	1,06	0,96	0,74	0,68	0,77	0,85	0,75	0,86
Slowakei ²⁾	3,12	2,09	2,47	2,80	2,63	2,51	2,49	2,48	2,56	2,55
Slowenien ²⁾	5,08	4,74	4,97	4,84	5,00	5,32	5,36	5,58	5,65	5,50
Tschechien ²⁾	4,82	4,86	3,55	3,34	3,41	3,45	3,38	3,41	3,38	3,36
Ungarn ²⁾	6,33	7,97	3,67	3,85	4,40	4,14	4,02	3,83	3,97	4,31
Zypern ²⁾	18,14	19,60	12,51	10,12	8,58	8,35	9,58	10,32	12,02	12,29
<i>Andere europ. Länder</i>	2,31	2,31	2,73	2,46	2,70	2,43	2,44	2,41	2,52	2,70
Island	2,58	2,54	2,46	3,54	4,29	4,24	5,12	6,10	7,06	8,31
Norwegen	1,47	1,20	1,13	1,05	1,09	1,09	1,07	1,07	1,08	1,13
Schweiz	2,77	2,45	2,46	2,62	2,62	2,53	2,47	2,41	2,46	2,53
Türkei	2,18	2,86	3,97	3,20	3,74	3,09	3,23	3,21	3,41	3,74
<i>Übersee</i>	0,71	0,80	0,79	0,88	0,82	0,87	0,88	0,91	0,98	1,01
Australien	2,14	2,34	2,28	2,31	2,51	2,29	2,09	2,04	2,08	2,18
Japan	0,06	0,07	0,27	0,22	0,21	0,24	0,19	0,24	0,31	0,39
Kanada	1,32	1,46	1,17	1,02	1,00	0,98	0,94	0,95	0,96	0,98
Mexiko	1,80	1,21	1,36	1,21	1,29	1,14	1,01	1,07	1,11	1,25
Neuseeland	3,76	4,27	5,78	5,33	5,08	4,59	4,49	4,20	4,14	4,34
USA	0,98	0,98	0,77	0,91	0,83	0,92	0,97	1,00	1,03	1,03
<i>BRIC-Länder</i>	0,75	0,97	0,98	0,77	0,71	0,66	0,62	0,59	0,56	0,58
Brasilien	0,13	0,28	0,44	0,35	0,33	0,27	0,26	0,29	0,30	0,31
Russland	1,37	1,32	0,77	0,71	0,77	0,58	0,60	0,54	0,58	0,65
Indien	0,70	0,74	0,89	0,91	0,83	0,85	0,92	0,95	0,95	0,93
China	1,15	1,35	1,28	0,90	0,78	0,77	0,66	0,60	0,55	0,55

Q: IMF, OECD, OeNB, WIFO, wiw, UNWTO. Tourismusexporte: ohne internationalen Personentransport. – ¹⁾ Schätzung. – EU-Beitritt per

²⁾ 1. Mai 2004; ³⁾ 1. Jänner 2007; ⁴⁾ 1. Juli 2013.

Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
						Mio. €					
1. Aufwendungen ausländischer Besucher ¹⁾	11.882,2	14.315,9	14.748,3	15.080,4	16.081,6	14.973,3	15.294,7	15.764,1	16.177,1	16.572,6	16.754,9
1.1 Übernachtende Touristen	10.414,0	12.389,9	12.700,8	12.849,4	13.351,7	12.365,0	12.899,2	13.097,0	13.486,1	13.784,3	13.922,1
1.2 Tagesbesucher	1.468,2	1.926,1	2.047,5	2.231,1	2.729,9	2.608,3	2.395,5	2.667,1	2.691,0	2.788,3	2.832,7
2. Aufwendungen inländischer Besucher	11.060,5	13.545,4	14.159,2	14.719,5	15.244,7	15.127,0	17.525,7	18.798,6	19.063,8	19.107,8	19.318,0
2.1 Übernachtende Touristen	6.663,4	8.313,3	8.873,6	9.323,1	9.594,8	9.385,1	10.909,6	11.635,4	11.687,2	11.854,2	11.923,1
2.1.1 Urlaubsreisende ²⁾	5.557,5	6.996,1	7.321,7	7.599,7	7.700,1	7.871,9	9.326,9	9.830,4	9.842,1	9.933,3	9.983,0
2.1.2 Geschäftsreisende	1.105,9	1.317,2	1.551,8	1.723,4	1.894,7	1.513,2	1.582,6	1.804,9	1.845,2	1.920,8	1.940,0
2.2 Tagesbesucher	4.397,2	5.232,1	5.285,6	5.396,3	5.650,0	5.741,9	6.616,1	7.163,3	7.376,6	7.253,6	7.394,9
2.2.1 Urlaubsreisende	3.578,0	4.301,4	4.344,8	4.374,2	4.587,4	4.788,5	5.777,9	6.248,7	6.441,8	6.309,4	6.435,6
2.2.2 Geschäftsreisende	819,2	930,7	940,8	1.022,1	1.062,5	953,4	838,2	914,6	934,8	944,2	959,3
3. Aufwendungen in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	90,9	107,5	108,5	109,7	111,8	117,4	130,9	132,4	128,3	127,6	130,5
Gesamtausgaben laut TSA-Konzept (1+2+3)	23.033,7	27.968,8	29.016,1	29.909,5	31.438,1	30.217,7	32.951,3	34.695,1	35.369,3	35.808,0	36.203,3
4. Aufwendungen der Inländer für den Freizeitkonsum am Wohnort	18.392,9	21.462,2	22.954,4	23.643,7	24.487,2	25.747,7	27.009,1	28.112,3	28.967,7	29.508,3	30.157,5
Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich (1+2+3+4)	41.426,6	49.431,1	51.970,5	53.553,2	55.925,3	55.965,5	59.960,3	62.807,4	64.337,0	65.316,3	66.360,7
5. Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen ³⁾	7.601,0	8.921,0	9.309,0	9.350,0	9.457,0	9.143,0	9.291,0	9.231,0	9.663,0	9.615,0	10.047,7

Q: OeNB, Statistik Austria, VGR, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig, 2014: Schätzung. – ¹⁾ Einschließlich des internationalen Personentransportes. Aufgrund unterschiedlicher Revisionszeitpunkte können die Daten laut TSA von jenen laut Zahlungsbilanz abweichen. – ²⁾ Einschließlich der Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. – ³⁾ Urlaubs- und Geschäftsreisen.

Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich

Touristischer Konsum nach Produkten und nicht-touristischer Freizeitkonsum

Volumen:	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Mio. €									
1. Touristische Gesamtausgaben laut TSA-Konzept ¹⁾	23.034	27.969	29.016	29.910	31.438	30.218	32.951	34.695	35.369	35.808
1.1 Beherbergung ²⁾	6.485	8.635	8.879	9.093	9.782	8.928	9.513	10.027	10.536	10.660
1.2 Gastronomie	6.014	7.429	7.798	8.150	8.499	8.043	8.612	9.169	9.511	9.556
1.3 Personentransport ³⁾	4.205	4.556	4.774	4.843	4.931	4.551	5.232	5.561	5.613	5.926
1.4 Reisebüros bzw. -veranstalter ⁴⁾	71	76	80	81	83	96	99	99	106	106
1.5 Kultur, Unterhaltung, Sport, sonstige Dienstleistungen	2.124	2.321	2.355	2.516	2.747	2.976	3.062	3.351	3.300	3.253
1.6 Einkäufe, Dienstleistungen ⁵⁾	4.134	4.952	5.131	5.227	5.396	5.623	6.434	6.488	6.303	6.307
2. Nicht-touristischer Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	18.393	21.462	22.954	23.644	24.487	25.748	27.009	28.112	28.968	29.508
Aufwendungen für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft (1+2)	41.427	49.431	51.971	53.553	55.925	55.965	59.960	62.807	64.337	65.316

Struktur des touristischen Konsums nach Produkten:

	Anteil in %									
1. Touristische Gesamtausgaben laut TSA-Konzept ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1.1 Beherbergung ²⁾	28,2	30,9	30,6	30,4	31,1	29,5	28,9	28,9	29,8	29,8
1.2 Gastronomie	26,1	26,6	26,9	27,2	27,0	26,6	26,1	26,4	26,9	26,7
1.3 Personentransport ³⁾	18,3	16,3	16,5	16,2	15,7	15,1	15,9	16,0	15,9	16,5
1.4 Reisebüros bzw. -veranstalter ⁴⁾	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
1.5 Kultur, Unterhaltung, Sport, sonstige Dienstleistungen	9,2	8,3	8,1	8,4	8,7	9,8	9,3	9,7	9,3	9,1
1.6 Einkäufe, Dienstleistungen ⁵⁾	17,9	17,7	17,7	17,5	17,2	18,6	19,5	18,7	17,8	17,6

Q: Statistik Austria, VGR, WIFO, 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig. – ¹⁾ Urtaubs- und Geschäftsreisen. – ²⁾ Einschließlich Verwandten und Bekanntenbesuche sowie Zweitwohnungen/-häuser (Aufwände bzw. "fiktive" Miete). – ³⁾ Einschließlich sonstiger Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (z.B. Parkhäuser, Betrieb von Bahnhöfen und Flughäfen). – ⁴⁾ Nur Sparten; Package-Teile sind in den jeweiligen Dienstleistungen inkludiert. – ⁵⁾ Einschließlich Handelsspanne.

Saisonale Entwicklung von Einnahmen und Übernachtungen

	Einnahmen ¹⁾				Im internat. Reiseverkehr Veränderung gegen das Vorjahr in %	Im Gesamt- reiseverkehr	Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Mio. €	Übernachtungen ²⁾				
	Im Binnen- reiseverkehr	Im Gesamt- reiseverkehr	Im Binnen- reiseverkehr	Im internat. Reiseverkehr						Im Gesamt- reiseverkehr	Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt
Winter														
1994/95	.	.	.	.	.	.	12,056	39,351	51,407	+0,6	-3,8	-2,8		
1999/2000	1.779,8	8.175,9	6,396,1	10,7	6,7	7,5	12,737	40,679	53,416	4,8	1,8	2,5		
2004/05	2.058,4	9.934,8	7.876,4	1,7	3,2	2,9	13,306	45,889	59,195	-0,6	2,6	1,9		
2005/06	2.268,0	10.775,4	8.507,4	10,2	8,0	8,5	13,667	46,271	59,938	2,7	0,8	1,3		
2006/07	2.327,0	10.934,5	8.607,5	2,6	1,2	1,5	13,699	45,684	59,383	0,2	-1,3	-0,9		
2007/08	2.451,8	11.711,7	9.259,9	5,4	7,6	7,1	14,249	49,065	63,315	4,0	7,4	6,6		
2008/09	2.472,9	11.479,5	9.006,6	0,9	-2,7	-2,0	14,540	48,360	62,901	2,0	-1,4	-0,7		
2009/10	2.472,7	11.381,0	8.908,3	-0,0	-1,1	-0,9	14,846	47,850	62,695	2,1	-1,1	-0,3		
2010/11	2.528,9	11.456,2	8.927,3	2,3	0,2	0,7	14,859	47,204	62,063	0,1	-1,3	-1,0		
2011/12	2.626,9	11.856,4	9.229,5	3,9	3,4	3,5	15,335	48,973	64,309	3,2	3,7	3,6		
2012/13	2.602,5	12.007,3	9.404,8	-0,9	1,9	1,3	15,232	50,327	65,559	-0,7	2,8	1,9		
2013/14	2.568,1	11.936,0	9.367,9	-1,3	-0,4	-0,6	15,102	49,391	64,493	-0,9	-1,9	-1,6		
Sommer														
1995	1.780,1	7.033,7	5.253,6	.	.	.	17,994	47,580	65,574	-1,3	-7,4	-5,8		
2000	2.260,0	7.931,9	5.671,9	9,0	3,3	4,9	18,350	41,295	59,645	1,3	-4,1	-2,5		
2005	2.555,7	9.048,6	6.492,9	5,2	3,3	3,9	18,015	41,564	59,578	0,2	-0,7	-0,4		
2006	2.659,4	9.200,1	6.540,7	4,1	0,7	1,7	18,290	40,692	58,982	1,5	-2,1	-1,0		
2007	2.751,0	9.455,8	6.704,8	3,4	2,5	2,8	19,003	41,944	60,947	3,9	3,1	3,3		
2008	2.925,6	10.053,2	7.127,6	6,3	6,3	6,3	19,486	42,926	62,412	2,5	2,3	2,4		
2009	2.926,4	9.457,9	6.531,5	0,0	-8,4	-5,9	19,868	41,806	61,674	2,0	-2,6	-1,2		
2010	2.938,8	9.728,2	6.789,4	0,4	3,9	2,9	20,162	42,314	62,476	1,5	1,2	1,3		
2011	3.058,6	10.326,2	7.267,6	4,1	7,0	6,1	20,329	43,677	64,007	0,8	3,2	2,4		
2012	3.067,6	10.399,9	7.332,3	0,3	0,9	0,7	20,512	45,187	65,699	0,9	3,5	2,6		
2013	3.081,9	10.752,3	7.670,4	0,5	4,6	3,4	20,453	46,008	66,461	-0,3	1,8	1,2		
2014	3.142,5	10.976,8	7.834,3	2,0	2,1	2,1	20,563	46,650	67,214	0,5	1,4	1,1		

Q: OeNB, Statistik Austria, WIFO. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. –¹⁾ Ohne Kleines Walsertal. Binnen- und Gesamtreiseverkehr: einschließlich Einnahmen von Inländern im Zuge von Nöchtigungen in unentgeltlichen Unterküften; internationaler und Gesamtreiseverkehr: einschließlich des internationalen Personentransportes. –²⁾ Einschließlich Kleines Walsertal. Inländer- und Ingesamtübernachtungen: ohne Übernachtungen in unentgeltlichen Unterküften.

Entwicklung der Übernachtungen nach der Herkunft – Winter

	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
	In 1.000									
Insgesamt ¹⁾	51.407	53.416	59.195	63.315	62.901	62.695	62.063	64.309	65.559	64.493
Aus dem Inland ¹⁾	12.056	12.737	13.306	14.249	14.540	14.846	14.859	15.335	15.232	15.102
Wien	3.303	3.124	3.545	3.633	3.555	3.543	3.489	3.662	3.616	3.535
Übrige Bundesländer	8.753	9.613	9.761	10.616	10.986	11.303	11.371	11.673	11.616	11.567
Aus dem Ausland	39.351	40.679	45.889	49.065	48.360	47.850	47.204	48.973	50.327	49.391
EU 28 (ohne Österreich)	.	.	42.009	44.661	44.023	43.372	41.973	43.001	43.939	42.822
EU 15 (ohne Österreich)	35.680	35.813	38.957	39.845	38.789	38.340	36.842	37.889	38.921	37.690
Belgien und Luxemburg	1.288	1.168	1.428	1.595	1.566	1.627	1.641	1.659	1.683	1.716
Belgien	.	1.056	1.268	1.419	1.394	1.447	1.449	1.463	1.483	1.514
Luxemburg	.	112	160	175	172	180	192	197	199	201
Dänemark	446	544	776	1.058	1.070	1.077	1.064	1.009	1.031	1.019
Deutschland	26.002	25.963	26.621	25.705	25.235	24.938	23.523	24.543	25.620	24.524
Finnland	60	83	122	135	138	144	161	173	195	175
Frankreich	654	541	588	659	645	656	701	741	735	705
Griechenland	78	96	125	180	159	160	123	92	89	98
Großbritannien	1.334	1.386	2.136	2.545	2.188	2.021	1.969	2.048	2.128	2.089
Irland	28	63	168	304	240	205	179	163	165	165
Italien	792	940	1.118	1.144	1.043	1.107	1.086	1.100	1.016	1.009
Niederlande	4.439	4.498	5.251	5.754	5.832	5.687	5.654	5.595	5.491	5.419
Portugal	17	21	27	42	37	44	41	40	40	40
Schweden	436	397	420	480	435	452	466	487	503	498
Spanien	107	113	178	244	200	222	233	239	225	233
13 neue EU-Länder	.	.	3.053	4.816	5.234	5.032	5.131	5.113	5.018	5.132
Baltische Staaten ²⁾	7	9	97	210	178	146	154	170	183	191
Estland	.	.	25	47	44	38	38	41	45	46
Lettland	.	.	35	62	47	37	41	48	50	60
Litauen	.	.	36	100	87	71	75	81	88	86
Bulgarien ³⁾	31	24	30	78	91	81	96	97	106	113
Kroatien ⁴⁾	111	195	236	313	321	277	260	251	223	242
Malta ²⁾	.	.	3	7	7	7	8	9	8	10
Polen ²⁾	233	576	637	988	1.110	1.081	1.118	1.059	1.024	1.079
Rumänien ³⁾	30	51	112	512	598	530	552	547	518	501
Slowenien ²⁾	126	152	163	217	226	229	241	248	262	266
Slowakei und Tschechien ²⁾	234	533	912	1.397	1.643	1.652	1.659	1.702	1.693	1.732
Slowakei	39	89	148	249	302	319	321	326	334	359
Tschechien	195	444	764	1.149	1.340	1.333	1.338	1.376	1.359	1.373
Ungarn ²⁾	322	457	856	1.084	1.048	1.017	1.033	1.016	991	986
Zypern ²⁾	.	.	5	10	12	11	10	12	11	12
Andere europäische Länder										
Norwegen	49	74	99	139	137	152	158	180	180	185
Schweiz	1.120	1.149	1.510	1.479	1.516	1.562	1.758	2.011	2.084	2.109
Übersee	667	802	859	794	697	678	749	822	845	884
Australien und Neuseeland	67	94	112	130	119	112	122	144	154	160
Australien	.	87	101	113	106	100	110	128	140	147
Neuseeland	.	7	11	17	14	12	12	16	14	12
Japan	157	176	201	162	150	155	159	179	188	178
Kanada	54	54	64	64	65	65	76	79	76	82
USA	389	478	482	438	364	346	391	420	428	463
BRIC-Länder	.	.	.	.	.	.	1.207	1.452	1.623	1.676
Brasilien	24	18	.	.	.	.	35	50	58	64
Russland	.	.	386	716	719	809	1.022	1.210	1.355	1.359
Indien	.	.	18	28	28	27	35	41	37	38
China	.	.	94	92	83	87	115	151	171	215

Q: Statistik Austria. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. – ¹⁾ Ohne Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften. – EU-Beitritt per ²⁾ 1. Mai 2004; ³⁾ 1. Jänner 2007; ⁴⁾ 1. Juli 2013.

Entwicklung der Übernachtungen nach der Herkunft – Sommer

	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	In 1.000									
Insgesamt ¹⁾	65.574	59.645	59.578	62.412	61.674	62.476	64.007	65.699	66.461	67.214
Aus dem Inland ¹⁾	17.994	18.350	18.015	19.486	19.868	20.162	20.329	20.512	20.453	20.563
Wien	5.205	4.711	4.754	4.892	4.706	4.679	4.784	4.871	4.798	4.721
Übrige Bundesländer	12.789	13.639	13.261	14.594	15.162	15.483	15.545	15.641	15.654	15.842
Aus dem Ausland	47.580	41.295	41.564	42.926	41.806	42.314	43.677	45.187	46.008	46.650
EU 28 (ohne Österreich)	.	.	36.221	37.111	36.353	36.205	36.927	37.608	38.037	38.357
EU 15 (ohne Österreich)	42.179	35.238	34.846	34.824	34.252	33.985	34.386	34.949	35.263	35.399
Belgien und Luxemburg	1.321	1.016	1.199	1.215	1.215	1.196	1.203	1.201	1.217	1.248
Belgien	.	951	1.107	1.117	1.117	1.095	1.098	1.093	1.103	1.129
Luxemburg	.	66	92	97	98	102	106	108	114	120
Dänemark	358	329	374	449	430	448	408	422	412	414
Deutschland	32.412	26.214	24.374	24.007	23.848	23.437	24.051	24.564	24.905	25.029
Finnland	51	91	123	122	140	135	139	158	161	152
Frankreich	1.479	939	1.078	1.073	1.091	1.121	1.118	1.084	1.076	1.064
Griechenland	57	69	97	123	105	80	72	58	56	55
Großbritannien	1.412	1.640	1.451	1.390	1.123	1.238	1.130	1.108	1.205	1.241
Irland	29	57	78	88	74	70	58	67	68	75
Italien	1.398	1.547	1.976	1.882	1.938	1.949	1.909	1.823	1.785	1.724
Niederlande	3.069	2.673	3.342	3.590	3.569	3.517	3.468	3.649	3.585	3.567
Portugal	30	41	46	45	50	51	50	47	51	54
Schweden	279	284	272	367	255	298	281	296	299	304
Spanien	285	336	435	475	414	445	497	473	442	471
13 neue EU-Länder	.	.	1.375	2.287	2.101	2.220	2.541	2.659	2.774	2.958
Baltische Staaten ²⁾	10	11	46	77	56	71	67	77	72	80
Estland	.	.	12	25	20	29	22	27	22	26
Lettland	.	.	18	26	16	18	22	23	23	25
Litauen	.	.	15	26	20	24	23	26	26	29
Bulgarien ³⁾	40	24	35	66	61	65	72	83	92	94
Kroatien ⁴⁾	49	53	61	104	77	72	79	82	85	91
Malta ²⁾	.	.	11	16	11	15	13	14	15	17
Polen ²⁾	156	193	182	343	287	329	414	431	456	495
Rumänien ³⁾	41	46	99	338	286	301	313	289	285	294
Slowenien ²⁾	50	52	72	87	83	84	105	124	135	146
Slowakei und Tschechien ²⁾	250	302	437	686	746	787	898	948	1.002	1.059
Slowakei	43	60	81	127	123	143	172	192	215	232
Tschechien	207	242	356	559	623	644	726	756	787	827
Ungarn ²⁾	307	269	424	550	478	477	565	599	623	669
Zypern ²⁾	.	.	8	19	17	19	14	12	11	11
Andere europäische Länder	77	84	88	115	101	118	122	125	129	130
Norwegen	77	84	88	115	101	118	122	125	129	130
Schweiz	1.767	1.719	2.012	2.076	2.117	2.216	2.456	2.509	2.480	2.522
Übersee	1.483	2.076	1.601	1.402	1.321	1.498	1.460	1.582	1.635	1.726
Australien und Neuseeland	114	180	194	202	173	198	214	230	237	233
Australien	.	167	171	177	152	174	188	201	206	204
Neuseeland	.	13	23	25	22	23	25	29	31	29
Japan	325	400	359	250	252	257	277	323	315	306
Kanada	96	122	128	159	143	159	173	164	163	175
USA	948	1.375	919	791	753	884	797	864	920	1.013
BRIC-Länder	.	.	.	.	.	.	753	1.094	1.196	1.192
Brasilien	51	34	.	.	.	.	73	103	103	109
Russland	41	46	99	338	286	301	313	522	572	508
Indien	.	.	51	68	71	82	120	125	122	124
China	.	.	161	149	141	174	246	344	398	451

Q: Statistik Austria. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. – ¹⁾ Ohne Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften. – EU-Beitritt per ²⁾ 1. Mai 2004; ³⁾ 1. Jänner 2007; ⁴⁾ 1. Juli 2013.

Saisonale Entwicklung des Städtetourismus Übernachtungen insgesamt¹⁾

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Eisenstadt	9,5	13,3	12,1	16,1	18,1	18,4	18,8	16,2	14,6	21,4
Klagenfurt	85,4	97,1	100,6	118,5	107,1	118,1	125,0	115,9	105,4	117,7
St. Pölten	34,6	35,0	43,0	53,8	60,1	59,3	59,1	69,9	64,6	63,5
Linz	215,9	228,5	280,5	286,1	293,3	298,4	299,4	335,8	331,7	332,6
Salzburg	554,4	558,8	715,0	834,4	814,3	847,4	848,1	941,0	987,8	1.017,2
Graz	188,5	235,9	283,3	332,1	317,7	336,3	358,0	385,8	384,4	409,3
Innsbruck	432,5	454,4	521,6	584,3	533,2	569,5	581,1	631,4	633,1	634,6
Bregenz	48,6	62,9	65,2	77,0	79,5	82,1	81,2	84,8	82,2	86,3
Wien	2.624,2	2.981,9	3.491,8	4.337,3	4.135,7	4.472,3	4.749,3	5.126,6	5.291,4	5.640,7
Landeshauptstädte insgesamt	4.193,6	4.667,7	5.513,0	6.639,6	6.359,0	6.801,9	7.120,0	7.707,3	7.895,3	8.323,4
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Eisenstadt	21,4	33,1	35,7	39,8	43,2	41,7	41,6	35,1	33,9	40,0
Klagenfurt	227,5	239,5	257,2	266,4	245,3	263,7	288,4	275,6	286,3	282,3
St. Pölten	51,6	54,3	63,5	71,9	74,4	83,3	85,1	86,8	77,5	79,5
Linz	320,9	352,4	393,1	382,8	446,1	393,7	427,5	458,2	442,8	443,4
Salzburg	1.024,1	1.067,7	1.161,4	1.287,4	1.234,7	1.346,6	1.411,0	1.514,5	1.561,6	1.601,8
Graz	288,2	379,3	441,8	470,0	466,5	481,2	537,5	551,9	596,6	600,2
Innsbruck	714,5	730,5	681,2	727,8	641,9	750,7	753,7	785,1	812,1	839,2
Bregenz	175,8	177,4	198,8	219,8	217,7	217,9	225,4	230,0	241,9	241,5
Wien	4.297,1	4.647,9	5.183,6	5.893,5	5.698,4	6.269,7	6.531,9	7.005,1	7.290,8	7.729,0
Landeshauptstädte insgesamt	7.121,1	7.682,0	8.416,2	9.359,3	9.068,3	9.848,4	10.302,1	10.942,5	11.343,6	11.856,8

Q: Statistik Austria. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. –¹⁾ Ohne Übernachtungen inländischer Gäste in unentgeltlichen Unterkünten.

Saisonale Entwicklung des Städtetourismus Übernachtungen aus dem Inland¹⁾

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Eisenstadt	5,8	6,9	6,7	9,3	10,8	11,5	11,3	9,0	8,4	14,0
Klagenfurt	56,6	61,6	56,4	71,5	64,0	68,8	71,9	63,6	61,7	69,4
St. Pölten	23,8	25,2	29,6	38,0	40,7	41,4	42,1	48,1	42,3	42,7
Linz	119,2	130,1	143,6	153,4	161,3	166,5	162,0	182,3	175,3	184,9
Salzburg	158,7	181,4	214,2	247,1	263,2	286,9	273,4	314,1	328,1	324,6
Graz	105,7	138,3	144,8	168,6	173,3	179,9	185,8	203,3	204,8	215,3
Innsbruck	114,0	115,8	131,7	161,9	146,5	160,6	160,4	175,6	167,6	175,5
Bregenz	19,9	29,1	27,7	31,9	32,3	34,4	31,2	30,9	29,9	30,2
Wien	454,7	634,3	673,2	971,4	907,8	1.007,0	1.010,9	1.083,0	1.091,2	1.130,8
Landeshauptstädte insgesamt	1.058,4	1.322,7	1.427,8	1.853,0	1.799,9	1.957,0	1.948,9	2.109,8	2.109,3	2.187,4
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Eisenstadt	9,6	16,3	18,9	21,1	24,8	22,8	22,8	19,1	18,7	22,7
Klagenfurt	93,3	111,4	113,1	124,2	122,3	139,3	143,3	135,9	138,9	141,2
St. Pölten	25,1	34,6	37,5	41,6	46,4	50,3	53,2	54,5	48,7	54,0
Linz	131,8	139,0	177,8	154,1	208,2	169,3	187,6	201,3	188,5	193,2
Salzburg	185,1	222,4	267,6	303,9	303,1	354,9	337,3	370,1	374,6	367,4
Graz	117,2	173,4	171,8	197,4	202,1	217,2	227,7	237,4	256,1	253,1
Innsbruck	131,3	140,2	144,7	167,4	168,8	181,9	185,9	195,4	198,3	222,7
Bregenz	59,6	63,0	75,3	75,6	79,1	81,7	81,1	73,5	74,8	75,9
Wien	478,7	676,4	769,3	1.047,1	1.046,8	1.214,6	1.082,6	1.145,7	1.206,5	1.315,9
Landeshauptstädte insgesamt	1.231,7	1.576,7	1.776,0	2.132,3	2.201,7	2.431,9	2.321,6	2.432,8	2.505,2	2.646,0

Q: Statistik Austria. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. –¹⁾ Ohne Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften.

Saisonale Entwicklung des Städtetourismus Übernachtungen aus dem Ausland

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Eisenstadt	3,7	6,4	5,4	6,8	7,3	6,9	7,5	7,1	6,2	7,5
Klagenfurt	28,8	35,5	44,1	47,0	43,2	49,4	53,1	52,3	43,7	48,3
St. Pölten	10,8	9,7	13,4	15,7	19,4	17,9	17,0	21,9	22,2	20,9
Linz	96,7	98,3	136,9	132,7	132,1	131,8	137,4	153,5	156,4	147,7
Salzburg	395,7	377,4	500,8	587,3	551,1	560,5	574,8	626,9	659,7	692,6
Graz	82,8	97,6	138,6	163,5	144,4	156,4	172,2	182,5	179,7	194,0
Innsbruck	318,5	338,6	389,9	422,4	386,7	408,9	420,7	455,8	465,6	459,1
Bregenz	28,7	33,9	37,5	45,2	47,2	47,7	50,0	53,9	52,3	56,1
Wien	2.169,5	2.347,6	2.818,6	3.365,9	3.227,9	3.465,3	3.738,4	4.043,6	4.200,3	4.509,9
Landeshauptstädte insgesamt	3.135,2	3.345,0	4.085,2	4.786,5	4.559,1	4.844,8	5.171,1	5.597,5	5.786,0	6.136,0
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Eisenstadt	11,8	16,8	16,8	18,7	18,4	18,9	18,8	16,0	15,2	17,3
Klagenfurt	134,2	128,1	144,1	142,2	123,0	124,4	145,1	139,8	147,4	141,2
St. Pölten	26,5	19,7	25,9	30,3	28,0	33,0	31,9	32,3	28,9	25,5
Linz	189,1	213,4	215,2	228,7	237,9	224,4	239,9	256,9	254,3	250,2
Salzburg	839,0	845,2	893,8	983,6	931,6	991,7	1.073,7	1.144,5	1.187,0	1.234,4
Graz	171,0	205,9	270,0	272,6	264,4	264,0	309,8	314,5	340,5	347,2
Innsbruck	583,2	590,2	536,5	560,4	473,2	568,8	567,8	589,7	613,9	616,5
Bregenz	116,2	114,3	123,5	144,2	138,6	136,2	144,3	156,6	167,0	165,5
Wien	3.818,4	3.971,6	4.414,3	4.846,4	4.651,6	5.055,0	5.449,3	5.859,4	6.084,3	6.413,0
Landeshauptstädte insgesamt	5.889,4	6.105,3	6.640,2	7.227,0	6.866,6	7.416,5	7.980,5	8.509,6	8.838,4	9.210,8

Q: Statistik Austria. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben.

Saisonale Entwicklung der Übernachtungen in den Bundesländern

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
					In 1.000					
Burgenland	378	549	651	822	877	893	895	932	912	937
Kärnten	2.792	2.976	3.333	3.740	3.695	3.591	3.450	3.389	3.404	3.398
Niederösterreich	1.935	2.018	2.102	2.478	2.477	2.455	2.509	2.604	2.575	2.575
Oberösterreich	2.218	2.189	2.272	2.470	2.481	2.463	2.535	2.646	2.624	2.569
Salzburg	11.872	11.776	13.247	14.214	13.935	13.817	13.580	14.065	14.479	14.126
Steiermark	3.721	4.029	4.370	4.817	4.924	5.000	4.973	5.094	5.069	5.127
Tirol	21.398	22.343	25.035	25.569	25.551	25.236	24.832	25.648	26.178	25.301
Vorarlberg	4.469	4.555	4.694	4.866	4.825	4.768	4.541	4.801	5.026	4.820
Wien	2.624	2.982	3.492	4.337	4.136	4.472	4.749	5.129	5.291	5.641
Österreich insgesamt	51.407	53.416	59.195	63.315	62.901	62.695	62.063	64.309	65.559	64.493
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Burgenland	1.704	1.871	1.862	1.962	1.993	2.017	2.024	2.003	1.940	1.969
Kärnten	12.062	9.824	9.339	9.191	9.087	8.751	8.978	9.199	9.088	8.691
Niederösterreich	3.868	3.697	3.717	4.048	3.981	4.000	4.157	4.104	3.971	4.143
Oberösterreich	5.128	4.523	4.237	4.430	4.404	4.254	4.394	4.574	4.455	4.425
Salzburg	10.487	9.148	9.453	10.098	9.876	10.175	10.450	10.928	11.181	11.389
Steiermark	5.443	5.351	5.303	5.682	5.758	5.817	5.973	5.999	6.201	6.288
Tirol	19.121	17.361	17.282	17.759	17.502	17.791	18.013	18.299	18.674	18.905
Vorarlberg	3.464	3.222	3.202	3.349	3.375	3.401	3.486	3.589	3.658	3.674
Wien	4.297	4.648	5.184	5.893	5.698	6.270	6.532	7.005	7.294	7.729
Österreich insgesamt	65.574	59.645	59.578	62.412	61.674	62.476	64.007	65.699	66.461	67.214

Q: Statistik Austria. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. Ohne Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünten.

Saisonale Entwicklung der Übernachtungen nach Unterkunftsarten

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Insgesamt	51.407	53.416	59.195	63.315	62.901	62.695	62.063	64.309	65.559	64.493
Hotels und ähnliche Betriebe ¹⁾	32.377	33.383	36.999	41.002	40.300	40.287	40.167	41.634	42.076	41.415
5-/4-Stern-Betriebe	11.462	14.280	17.810	21.147	21.027	21.597	21.787	22.785	23.240	23.103
3-Stern-Betriebe	11.270	12.154	12.723	13.693	13.388	13.073	13.007	13.407	13.388	13.050
2-/1-Stern-Betriebe	9.645	6.949	6.465	6.163	5.885	5.617	5.374	5.443	5.448	5.262
Privatquartiere	6.430	4.978	4.554	4.035	3.777	3.519	3.257	3.264	3.197	2.951
Kinder- und Jugenderholungsheime	1.383	1.299	1.268	1.382	1.412	1.395	1.324	1.337	1.310	1.277
Jugendherbergen, -gästehäuser	579	437	591	700	709	719	745	819	926	969
Bewirtschaftete Schutzhütten	186	194	228	189	203	178	183	196	189	181
Campingplätze	686	646	695	644	680	606	598	615	602	612
Kurheime der Sozialversicherungsträger	758	808	784	773	824	846	825	920	916	925
Private und öffentliche Kurheime ²⁾	112	559	568	560	626	706	754	672	706	702
Sonstige Unterkünfte ³⁾	8.897	11.113	13.508	14.029	14.371	14.440	14.210	14.851	15.637	15.461
Ferienhäuser und -wohnungen	6.759	9.513	11.833	13.116	13.506	13.545	13.324	13.944	14.771	14.642
Gewerblich	.	2.908	4.031	4.601	4.791	4.830	4.764	5.100	5.419	5.517
Privat	.	6.605	7.802	8.514	8.715	8.715	8.560	8.844	9.352	9.125
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Insgesamt	65.574	59.645	59.578	62.412	61.674	62.476	64.007	65.699	66.461	67.214
Hotels und ähnliche Betriebe ¹⁾	39.479	37.191	37.926	40.817	39.938	41.137	42.066	42.951	43.315	43.766
5-/4-Stern-Betriebe	14.187	16.672	19.131	21.479	21.324	22.481	22.985	23.692	24.088	24.349
3-Stern-Betriebe	14.740	13.940	13.304	14.001	13.504	13.701	14.087	14.127	14.168	14.301
2-/1-Stern-Betriebe	10.551	6.579	5.491	5.337	5.110	4.955	4.995	5.132	5.059	5.116
Privatquartiere	8.494	5.669	4.358	3.767	3.622	3.402	3.341	3.252	3.191	3.091
Kinder- und Jugenderholungsheime	1.100	853	780	801	773	690	729	706	670	695
Jugendherbergen, -gästehäuser	910	693	910	982	994	1.040	1.156	1.283	1.268	1.349
Bewirtschaftete Schutzhütten	302	339	404	454	505	502	545	566	588	565
Campingplätze	4.899	3.930	4.242	4.378	4.405	4.209	4.374	4.633	4.709	4.513
Kurheime der Sozialversicherungsträger	876	926	878	885	930	925	963	1.002	1.025	1.035
Private und öffentliche Kurheime ²⁾	136	774	740	783	838	904	829	829	799	867
Sonstige Unterkünfte ³⁾	9.379	9.271	9.340	9.544	9.668	9.667	10.002	10.478	10.895	11.333
Ferienhäuser und -wohnungen	7.041	7.827	7.980	8.179	8.365	8.332	8.718	9.182	9.616	10.033
Gewerblich	.	2.306	2.598	2.778	2.914	2.852	3.104	3.322	3.519	3.741
Privat	.	5.521	5.382	5.401	5.450	5.480	5.614	5.860	6.097	6.292

Q: Statistik Austria. Ohne Übernachtungen in unentgeltlichen Unterküften. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. – Bis Sommer 1997¹⁾ gewerbliche Beherbergungsbetriebe (beinhalten teilweise die gewerblichen Ferienhäuser und -wohnungen); ²⁾ nur Heil- und Pflegeanstalten (ohne sonstige Kur- und Erholungsheime für Erwachsene); ³⁾ einschließlich sonstiger Kur- und Erholungsheime für Erwachsene.

Bettenanzahl

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Insgesamt ¹⁾	994.618	978.361	967.494	982.612	1.001.021	1.003.553	1.001.706	1.006.970	1.020.343	1.025.390
Hotels und ähnliche Betriebe ²⁾	600.001	550.292	539.830	549.072	557.833	560.459	560.291	566.642	575.190	573.397
5-/4-Stern-Betriebe	162.364	179.566	205.094	225.134	234.738	242.047	245.085	253.740	262.155	263.818
3-Stern-Betriebe	220.603	217.696	206.256	205.213	205.949	206.225	206.203	205.315	206.944	204.510
2-/1-Stern-Betriebe	217.034	153.030	128.480	118.725	117.146	112.187	109.003	107.587	106.091	105.069
Privatquartiere	187.639	152.759	126.482	110.953	108.796	103.958	98.507	94.437	90.187	88.090
Feienhäuser und -wohnungen	135.875	201.728	227.524	243.628	252.767	256.567	260.615	264.019	269.669	275.418
Gewerblich ³⁾	.	47.732	61.809	68.880	72.359	74.926	77.003	79.337	83.025	86.278
Privat ³⁾	.	153.996	165.715	174.748	180.408	181.641	183.612	184.682	186.644	189.140
Sonstige Unterkünfte ¹⁾	71.103	73.582	73.658	78.959	81.625	82.569	82.293	81.872	85.297	88.485
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Insgesamt ¹⁾	1.135.250	1.073.431	1.031.987	1.043.363	1.051.298	1.046.527	1.044.112	1.048.554	1.053.481	1.059.894
Hotels und ähnliche Betriebe ²⁾	646.125	569.344	550.630	558.430	566.469	562.746	563.465	569.309	573.762	573.628
5-/4-Stern-Betriebe	164.861	176.813	200.510	221.074	232.299	234.633	240.046	249.179	254.846	257.702
3-Stern-Betriebe	238.113	225.649	211.257	209.517	209.769	209.375	207.973	207.482	207.853	206.057
2-/1-Stern-Betriebe	243.151	166.882	138.863	127.839	124.401	118.738	115.446	112.648	111.063	109.869
Privatquartiere	238.654	186.870	145.289	126.249	121.323	116.428	110.030	104.429	99.770	96.909
Feienhäuser und -wohnungen	163.241	228.888	246.447	261.103	266.204	267.600	270.315	273.301	277.964	283.779
Gewerblich ³⁾	.	53.402	65.778	72.829	74.843	75.989	79.020	81.180	84.438	88.052
Privat ³⁾	.	175.486	180.669	188.274	191.361	191.611	191.295	192.121	193.526	195.727
Sonstige Unterkünfte ¹⁾	87.230	88.329	89.621	97.581	97.302	99.753	100.302	101.515	101.985	105.578

Q: Statistik Austria. Ohne Zusatzbetten und Matratzenlager. –¹⁾ Ohne Campingplätze. –²⁾ Bis zum Sommerhalbjahr 1997 gewerbliche Beherbergungsbetriebe. –³⁾ Erfassung ab Winterhalbjahr 1997/98.

Kapazitätsauslastung

Winter	1994/95	1999/2000	2004/05	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14
Insgesamt ¹⁾	28,2	29,6	33,4	35,0	34,3	34,2	33,9	34,8	35,2	34,4
Hotels und ähnliche Betriebe ²⁾	29,8	33,3	37,9	41,0	39,9	39,7	39,6	40,4	40,4	39,9
5-/4-Stern-Betriebe	39,0	43,7	48,0	51,6	49,5	49,3	49,1	49,3	49,0	48,4
3-Stern-Betriebe	28,2	30,7	34,1	36,7	35,9	35,0	34,8	35,9	35,7	35,3
2-/1-Stern-Betriebe	24,6	25,0	27,8	28,5	27,8	27,7	27,2	27,8	28,4	27,7
Privatquartiere	18,9	17,9	19,9	20,0	19,2	18,7	18,3	19,0	19,6	18,5
Ferienhäuser und -wohnungen	21,2	18,8	24,5	25,7	25,9	25,4	25,2	27,3	27,7	27,2
Gewerblich ³⁾	.	.	27,8	31,3	30,8	29,6	30,7	31,9	31,9	30,9
Privat ³⁾	.	.	23,3	23,5	23,9	23,7	22,9	25,3	25,8	25,5
Sonstige Unterkünfte ¹⁾	38,9	38,6	36,6	35,4	34,6	29,8	29,5	30,3	30,0	29,6
Sommer	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Insgesamt ¹⁾	29,0	28,2	29,1	30,2	29,6	30,3	31,0	31,7	31,9	32,2
Hotels und ähnliche Betriebe ²⁾	33,2	35,5	37,4	39,7	38,3	39,7	40,6	41,0	41,0	41,5
5-/4-Stern-Betriebe	46,8	51,2	51,9	52,8	49,9	52,1	52,0	51,7	51,4	51,4
3-Stern-Betriebe	33,6	33,6	34,2	36,3	35,0	35,6	36,8	37,0	37,0	37,7
2-/1-Stern-Betriebe	23,6	21,4	21,5	22,7	22,3	22,7	23,5	24,8	24,8	25,3
Privatquartiere	19,3	16,5	16,3	16,2	16,2	15,9	16,5	16,9	17,4	17,3
Ferienhäuser und -wohnungen	23,0	15,6	17,5	17,3	16,6	15,7	16,1	16,4	16,6	16,2
Gewerblich ³⁾	.	.	19,5	20,4	19,2	18,2	18,7	18,8	19,1	17,9
Privat ³⁾	.	.	16,8	16,1	15,5	14,7	15,1	15,4	15,6	15,5
Sonstige Unterkünfte ¹⁾	39,7	34,2	30,6	28,9	28,8	27,9	28,2	28,5	29,0	28,2

Q: Statistik Austria, Ohne Zusatzbetten und Matratzenlager. –¹⁾ Ohne Campingplätze. –²⁾ Bis zum Sommerhalbjahr 1997 gewerbliche Beherbergungsbetriebe. –³⁾ Erfassung ab Winterhalbjahr 1997/98.

Beschäftigte im Beherbergungs- und Gaststättenwesen

	Erwerbstätige insgesamt ¹⁾ 2)		Selbstständig Beschäftigte ¹⁾		Unselbständig Beschäftigte ²⁾			
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Lt. WIFO Veränd. gegen das Vorjahr in %	Lt. AMS-Data Absolut	Warehouse Veränd. gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1990	172.195	+2,4	42.200	+2,2	.	.	129.995	+2,4
1991	176.451	+2,5	41.200	-2,4	.	.	135.251	+4,0
1992	182.009	+3,1	41.500	+0,7	.	.	140.509	+3,9
1993	181.014	-0,5	39.100	-5,8	.	.	141.914	+1,0
1994	184.288	+1,8	40.900	+4,6	.	.	143.388	+1,0
1995	183.355	-0,5	41.700	+2,0	.	.	141.655	-1,2
1996	183.515	+0,1	41.600	-0,2	.	.	141.915	+0,2
1997	185.600	+1,1	42.833	+3,0	.	.	142.767	+0,6
1998	187.000	+0,8	42.493	-0,8	.	.	144.507	+1,2
1999	185.758	-0,7	38.300	-9,9	.	.	147.458	+2,0
2000	186.649	+0,5	37.700	-1,6	.	.	148.949	+1,0
2001	186.857	+0,1	36.400	-3,4	.	.	150.457	+1,0
2002	192.364	+2,9	39.200	+7,7	.	.	153.164	+1,8
2003	195.367	+1,6	38.900	-0,8	.	.	156.467	+2,2
2004	196.719	+0,7	37.700	-3,1	.	.	159.019	+1,6
2005	202.644	+3,0	39.000	+3,4	.	.	163.644	+2,9
2006	208.238	+2,8	40.200	+3,1	.	.	168.038	+2,7
2007	211.024	+1,3	42.100	+4,7	52.200	.	168.924	+0,5
2008	229.861	.	52.400	+0,4	52.400	+0,4	177.461	.
2009	229.487	-0,2	52.700	+0,6	52.700	+0,6	176.787	-0,4
2010	233.564	+1,8	52.600	-0,2	52.600	-0,2	180.964	+2,4
2011	238.050	+1,9	53.500	+1,7	53.500	+1,7	184.550	+2,0
2012	245.106	+3,0	53.500	±0,0	53.500	±0,0	191.606	+3,8
2013	250.094	+2,0	54.200	+1,3	54.200	+1,3	195.894	+2,2
2014	252.831	+1,1	55.100	+1,7	55.100	+1,7	197.731	+0,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO. Bereinigt um Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezieher und Präsenzdienstleistende. – ¹⁾ Ab 2008 laut Erwerbskarrierenmonitoring (AMS-Data Warehouse). – ²⁾ Lt. AMS-Data Warehouse; Bruch in der Zeitreihe: Bis einschließlich 2007 lt. ÖNACE 1995, ab 2008 lt. ÖNACE 2008.

Kulturausgaben des Bundes nach LIKUS¹⁾-Hauptkategorien

	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012 ²⁾
	Mio. €						
<i>Insgesamt</i>	660,8	714,3	766,2	818,3	811,5	805,3	840,1
Museen, Archive, Wissenschaft	110,0	118,9	123,1	147,6	137,5	155,7	147,9
Baukulturelles Erbe	88,5	105,9	102,7	105,6	96,3	84,4	85,0
Volkskultur, Heimat- und Brauchtumspflege	0,6	0,4	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5
Literatur	7,4	8,1	8,9	9,2	9,1	9,1	9,1
Bibliothekswesen	20,8	19,0	21,0	23,2	21,9	21,5	25,0
Presse	18,6	15,6	15,6	15,6	15,6	12,5	9,6
Musik	9,7	8,9	9,7	9,7	9,5	7,9	8,7
Darstellende Kunst	174,1	178,5	179,2	181,7	182,6	181,8	201,9
Bildende Kunst, Foto, Architektur, Design	7,4	8,8	9,0	9,0	9,2	9,0	9,2
Film, Kino, Video, Medienkunst	12,4	16,0	23,2	21,9	22,6	22,9	22,8
Hörfunk und Fernsehen	9,6	–	–	–	–	–	–
Kulturinitiativen, Zentren	4,8	6,0	6,3	6,5	6,5	6,4	6,5
Aus- und Weiterbildung	141,4	182,5	215,3	235,6	250,6	244,2	258,8
Erwachsenenbildung	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Internationaler Kulturaustausch	31,8	25,0	28,9	26,0	27,5	26,9	30,2
Großveranstaltungen	11,8	13,7	12,8	16,4	11,4	13,1	14,4
Sonstiges	11,8	6,8	9,9	9,9	10,6	9,4	10,4
	Anteil in %						
<i>Insgesamt</i>	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Museen, Archive, Wissenschaft	16,64	16,65	16,07	18,04	16,94	19,33	17,61
Baukulturelles Erbe	13,39	14,83	13,41	12,91	11,86	10,48	10,12
Volkskultur, Heimat- und Brauchtumspflege	0,09	0,06	0,07	0,05	0,06	0,06	0,06
Literatur	1,11	1,14	1,16	1,12	1,12	1,13	1,08
Bibliothekswesen	3,15	2,66	2,74	2,84	2,70	2,67	2,98
Presse	2,81	2,19	2,03	1,90	1,92	1,55	1,15
Musik	1,46	1,24	1,26	1,19	1,17	0,98	1,04
Darstellende Kunst	26,35	24,99	23,38	22,20	22,50	22,58	24,03
Bildende Kunst, Foto, Architektur, Design	1,12	1,23	1,18	1,10	1,14	1,12	1,09
Film, Kino, Video	1,88	2,23	3,03	2,67	2,79	2,85	2,71
Hörfunk und Fernsehen	1,45	–	–	–	–	–	–
Kulturinitiativen, Zentren	0,73	0,83	0,82	0,79	0,81	0,79	0,77
Aus- und Weiterbildung	21,40	25,55	28,10	28,79	30,89	30,33	30,80
Erwachsenenbildung	0,03	0,02	0,01	0,01	0,01	0,01	0,01
Internationaler Kulturaustausch	4,82	3,51	3,77	3,18	3,39	3,34	3,60
Großveranstaltungen	1,79	1,92	1,67	2,01	1,41	1,63	1,72
Sonstiges	1,79	0,95	1,29	1,21	1,30	1,17	1,23

Q: Statistik Austria, Bundesrechnungsabschluss. Einschließlich intergovernmentaler Transfers, ohne Berücksichtigung von Personalaufwendungen, die durch Kostenersätze für die Überlassung von Bediensteten rückerstattet werden (z.B. bei Bundesmuseen und -theatern). – ¹⁾ LIKUS: Länderinitiative Kulturstatistik. Aufgrund geänderter Zuordnung ist kein Vergleich mit den Jahren vor 2000 möglich. – ²⁾ Letztverfügbare Information.